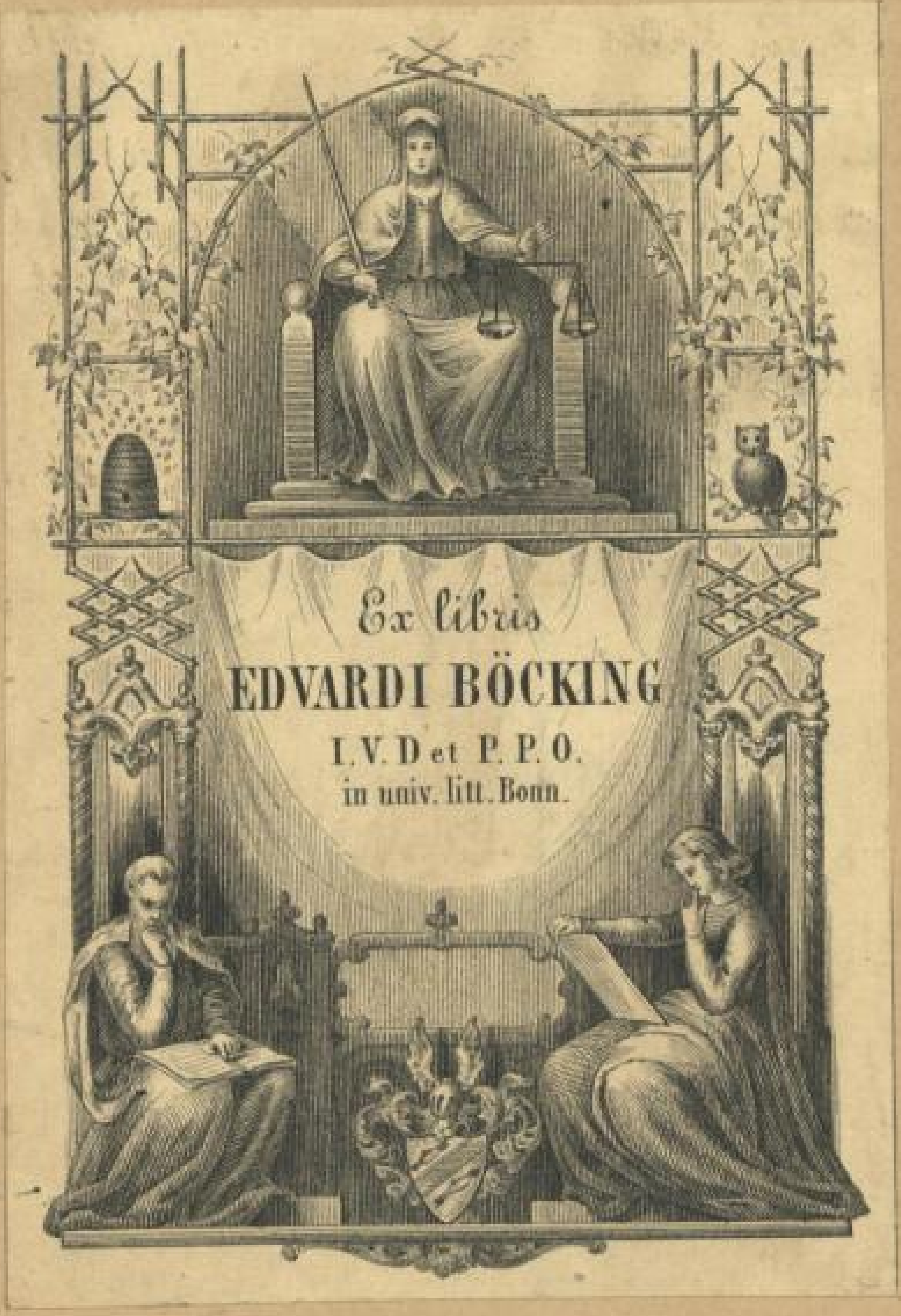
Msc. Dresd.
e 90, XXI, 11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/1



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/4

Shakspeare's

Sommernachtstraum

übersetzt von

Aug. Wilh. Schlegel.

Eigenhändige Entwürfe Schlegels.
E. Böcking.

REGIA BIBLIOTHECA DRESDENSIS

62000.-

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/6

Sommernachtstraum

3

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Des Herzogs Pallast zu Athen.

Theseus, Hippolyta, Philostratus nebst Gefolge treten auf.

Theseus. Nun rückt, Hippolyta, die Hochzeitstunde
~~Schnell~~ Mit Eil heran; vier frohe Tage bringen
Und den verjüngten Mond: doch, wie schleicht
Die alte Luna träge von uns weg!
Sie hält verträgerne meine Sehnsucht hin,
~~Wie fahrend hält schleicht sie hin meine Sehnsucht,~~
~~So wie der alten~~ Gleich einer Wittwe, ~~sich~~ denn welche leben Wittib
~~Dem~~ Der jungen Stiefsohn ~~des~~ Renten ~~sie verzehrt~~ lange zehrt.

Hippolyta. Vier Tage tauchen sich ja schnell in Nacht;
Vier Nächte träumen schnell die Zeit hinweg:
Dann soll der Mond, gleich einem Silberbogen
Am Firmamente neu gespannt, die Nacht
Von unserm Fest erblicken.

Theseus. Philostrat,
Geh hin und ruf die junge Welt Athens
Zu ~~Jubel~~ Lustbarkeiten auf; erweck den ~~wilden, raschen~~ flüchtigen

~~Willkommen~~ Belebten Geist der ~~Lustigkeit~~ Frohheit, beschwört
Die blasse Schwermuth hin zu Leichenzügen.
Sie taugt nicht zur Gefährtin unsres Festes. (Philostrat ab.)
Hippolyta! ich habe mit dem Schwert
Um dich ~~gefreyt~~ gebuhlt, durch angethane Leid
Dein Herz gewonnen; doch ich denke nun
Auf einer andern Art, mit Prunk, Triumph,
Bankett und Spiel die Hochzeit anzustimmen. (~~Philostrat~~ ab.

Egeus, Hermia, Lysander und Demetrius
treten auf.

Egeus. Heil unserm großen Herzog Theseus, Heil!
Theseus. Dank, braver Egeus! Was bringst du neues mit?
Egeus. Gar tief gekränkt ~~komm ich~~ erschein ich, ~~um hier Hermien~~, um bey euch
~~Mein Kind, von dem ... Herrn ... verklagen~~ Hermien, meine Tochter zu beklagen.
Tritt her, Demetrius. ~~Mein gnädiger Herr~~
Dem hier hab ich zur Eh' sie bewilligt.
Tritt her, Lysander. — Und, mein gnäd'ger Fürst,
Der da hat meines Kindes Herz behext.
Ja! Du, Lysander, du hast Minnepfänder
Mit ihr getauscht, hast Reim' ihr zugesandt,

Du hast im Mondschein unter ihrem Fenster
Ihr oft Gedichte, falscher Zärtlichkeit voll,
Mit falscher Stimme vorgesungen; ~~Du~~ hast
Den Abdruck ihrer Fantasie gestohlen
~~Mit Liebesbriefen in ihr Herz gedrungen;~~
~~Hast~~ Mit Ringen, Possen, Näschereien, Bändern
Von deinem Haar, Tand, Zuckerwerk und Sträußchen,
Als Boten, die ~~[illegible]~~ bei dem unbewachten Sinn
Der Jugend ~~[illegible]~~ leicht erlangen; hast ihr Herz ~~[illegible]~~
~~Du hast ihr Herz~~ Mir ~~feindlich weggestohlen~~ listig weggemaust, u. den Gehorsam
~~Der, so der Kindespflicht ergeben war,~~ Den sie mir schuldig war, in trotzige
~~Zum Trotz verkehrt~~ Halsstarrigkeit verkehrt. Und nun, mein ~~gnädiger~~ Fürst,
~~Will sie [illegible]~~ Gelobt sie ihm vor eurer Hoheit Augen,
Nicht dem Demetrius die Eh ~~geloben~~, so fodr' ich
So bitt ich, ~~Recht des Privilegiums~~ Das alte Privileg von Athen
~~Das zu Athen von Alters galt, mit ihr~~
~~Als meiner Habe schalten mich zu lassen.~~
Mit ihr als meinem Eigenthum zu schalten.
Dann gab ich sie entweder diesem Mann,
Wo ~~er~~ nicht, so kann ich nach dem Landesgesetze
Ihr augenblicks den Tod bereiten lassen.

Theseus. Was sagt denn ihr Elmira? Laßt euch rathen,
Mein schönes Kind! Sollt' euer Vater euch
Gleich einem Gott von euch geachtet seyn,
Der eure Reize schuf? Und seyd ihr nicht
Gleich einem Bild auf eine Tafel Wachs
Gedruckt von ihm, der nun die Macht besitzt,
Es stehen zu lassen oder ~~zu zerreißen~~? ~~wegzuwischen~~
Demetrius ist ja ein wackrer Mann.
Elmira. Das ist Lysander auch.
Theseus. An sich betrachtet
Ist er es wohl; doch in gestalter Sachen,
Da eures Vaters Beystimmung ihm fehlt,
Muß wackrer Demetrius auch scheinen.
Elmira. O säh' mein Vater doch mit meinen Augen!
Theseus. Eur' Auge muß nach seinem Sinne sehen.
Elmira. Ich flehe euch um Verzeihung, gnäd'ger Fürst!
Ich weiß nicht, welche Macht mir Kühnheit giebt,
Noch auch, ob meiner Sittsamkeit geziemt,
In einem solchen Kreis für mein Herz

[*Das Wort zu brechen*] ~~[illegible]~~, aber laß mich wissen,
Was ist das Härteste, das mich treffen kann,
Wenn ich dem Manne hier die Hand verweigre?
Theseus. Den Tod zu sterben, oder für ~~beständig~~ immerdar
Den Umgang aller Männer abzuschwören.
~~Darum, mein schönes Kind, fragt euer Herz~~ [*Drum fraget euer Wünsche, schönes Kind,*]
~~Bedenket eure Jugend, prüft ihr Blut~~ [*Bedenket die Jugend, prüfet euer Blut*]
~~Mit eurem Blut: ob ihr die Nonnentracht~~ [*Ob ihr, wenn ihr des Vaters Wahl verwerft*]
~~Ertragen könnt, wenn ihr des Vaters Wahl~~ [*Ertragen könnt, die eine Nonnentracht*]
~~Verwerft? ob ihrs ertragen könnt auf immer~~,
In düstern Klostern ~~immer~~ [*ewig*] eingesperrt
Ein ganzes Leben gattenlos zu leben
Und leise Hymnen mit dem Schwesterchor
Dem kalten unfruchtbaren Mond zu singen?
Dreymal beglückt, ~~die~~ [*wer*] ~~ihr~~ [*seines*] Blutes ~~Meister~~ [*Herr*]
~~So keuschen Pilgerstand ertragen dürfen~~! [*So jungfräuliche Pilgerschaft besteht!*]
Allein die Rose, die gebrochen ward,
Ist glücklicher nach irdischer Art, als jene
Die schmachtvoll, doch unvermählt und einsam

[*Doch die gepflückte Ros' ist irdisch glücklicher*
Als jene, die am keuschen Dorne welkend]

6 Im ledigen Jungfernstande lebt, und stirbt.
~~Im jungfräulichen Stande lebt und stirbt.~~

Hermia. So ~~will ich blühen, mein~~ [Leben will ich] gnäd'ger Herr, ~~sterben~~ [so sterben]
Und ~~sterben, eh ich~~ [Bevor ich] meiner [Mädchen] Jungfrauschaft
~~Als Mädchen, jenem Mann~~ [Der Herrschaft dessen] überliefern will
Des ungewünschtes Joch zu tragen
Sich meine Seel' aus allen Kräften sträubt.

Theseus. Nehmt euch Bedenkzeit; auf den nächsten ~~Neu~~ Mond, [Neumond]
~~Den Tag, der zwischen meiner Braut und mir~~
~~Die Treue unsres Bundes versiegelt~~, [Auf den Versieglungstag des ewgen Bundes / Der einst zwischen meiner Braut und mir,]
Auf diesen Tag macht euch gefasst ~~zu~~ [damit]
Wenn ihr euch dann ~~den Willen eures Vaters~~ [Des Vaters Willen euch]
Halsstarrig widersetzt, oder nehmt
Demetrius zum Gatten, oder schwört
Auf ewig an ~~den~~ Dianens Altar,
Entsagung, Frost, und eheloses Leben.

Demetrius. ~~Erhöre Hermia, mildert euren Haß~~;
~~Und du, gieb gegen meine stärkern Recht,~~
~~Lysander deinen schwachen Anspruch auf.~~
Erweicht euch, süßes Mädchen; ~~du~~ Lysander
Gieb deinen Anspruch meinem stärkern und Recht
Die kecke Behauptung auf.

10

Lysander. Demetrius, ihr habt des Vaters Liebe:
Laßt mir Hermien, heirathet ihn zur Frau.

Egeus. Ganz recht, du Spötter! Meine Liebe hat er;
Was ~~mir gehört~~ mein ist wird meine Liebe ~~ihm~~ ihm geben
Und ~~sie gehört mir~~ sie ist mein, und ~~nicht meinen Rechten~~ alle seine Recht' an sie
~~An sie~~ Übergeb ich dem Demetrius.

Lysander. Ich bin ~~...~~ so edel abgestammt ~~...~~ Mein Fürst, ~~...~~ wie er;
So ~~reich als er~~ wohl begütert ~~und~~ ich liebe mehr als er;
~~Mit seinem Glück kann ich mich füglich messen,~~
Die mindre Aussicht hält seinem Glück den Schritt
Mit seinem, wo es nicht den Vorsprung hat,
~~Was mein Glück wohl gar ...~~
Und (~~damit prahl ich mehr als sonst mit allen~~ was doch mehr als all seine Prahlen gilt)
~~Die reizende Hermia liebt mich~~. Ich bin es, den die holde Schöne liebt
Warum denn sollt ich nicht mein Recht ~~betreiben~~ verfolgen?
Demetrius (ich will's auf seinen Kopf
behaupten) buhlte sonst um Helena,
Die Tochter Nedars, und gewann ihr Herz.
Und sie, das holde Fräulein, schwärmt um ihn,
Schwärmt voller Liebandacht um, vergöttert
Den ehrvergeßnen, wankelmüthigen Mann.

Theseus. Ich muß ~~bekennen~~ gestehn, daß ich ~~auf's Vergleichen~~ auch gehört
~~Gehört~~, Und mit Demetrius ~~davon~~ zu sprechen
Mir vorgesetzt, ~~daß~~ nur, da ich ~~ganz verlegen~~ überhäuft
~~Mit~~ Mit eignen Sorgen bin, entfiel es mir.
Doch ihr, Demetrius und Egeus, kommt!
Ihr müßt mich jetzt begleiten, ~~gehen~~ denn ich habe
Geheime Lectionen noch für euch.
Was euch betrifft, Hermia, rüstet euch
Des Vaters Willen eure Phantasien
Zu unterwerfen, sonst bezwingen euch
Athens Gesetze, deren Rechtskraft ich
Auf keine Weise ~~schwinden~~ schwächen mag, Gelübde
~~Des~~ Des ehelosen Lebens, oder Tod.
Wie geht's Hippolyta? kommt, meine ~~Liebe~~ Traute!
Begleitet ~~mich~~ ~~Demetrius und Egeus~~. Ihr, Egeus u. Demetrius, geht mit!
~~Ich muß euch zu Besorgungen gebrauchen~~ Ich brauch' euch, ihr sollt Geschäfte mir besorgen
Auf ~~meinen~~ unsern Hochzeittag, ~~und mich mit euch~~ und mich mit mir
Von ~~etwas~~ was besprechen, das euch nah betrifft. ~~besprechen~~.
Egeus. Ein pflichtig und ~~mit Freuden~~ mit Freuden folgen wir.
Gehen ab. Lysander und Hermia bleiben.

Nun, trautes Herz? ~~[illegible]~~ warum so blaß dir

Lysander. ~~Wie [illegible] meine Liebe?~~ Deine Wangen
und die Rosen dort, so schnell verwelkt?
~~Warum so bleich?~~ Wie kömmts, ~~daß deine Rosen~~
So schnell ~~verwelkt~~
~~Vorzüglich welken?~~ ~~[illegible]~~

Vielleicht weil ~~ihre Wangen ermangelten~~ für
Elmira. Sie an Regen ~~Vielleicht aus Mangel~~ ~~der Regen man-~~
Mangel leiden ~~der Wolken~~
~~Am Regen, den ich reichlich über~~ ~~sie~~ Vielleicht ~~gaben~~ für Den meine
~~Herab aus meinen Augen strömen könnte~~ Augen Ungewitter leicht
So hell auf sie herniederströmen könnt

Lysander. Weh mir! Nach allem, was ich jemals las
Und jemals hört' in Sagen und Geschichten,
Lief nie der Strom der wahren Liebe sanft.
bald hinderte der Abstand der Geburt —

Elmira. ~~O Glück! Allzuhoch, in Liebe [illegible]~~
O Qual! Zu hoch, dem eignen
~~Den Niedrigen zu dienen.~~ bei Diener!

bald waren sie im Alter nicht gepaart —
Lysander ~~bald hinderte~~ ~~bald auch war~~ der Jahre ~~[illegible]~~
~~das Alter an dem Mißverhältniß [illegible]~~

Elmira O Schmach! Zu ~~hoch~~ alt, mit Jung verknüpft zu sehen ~~mit Jugend sich zu gatten~~.

Lysander. bald ~~hieng an~~ der Verwandten Wahl —
hinget ab von

Elmira O Hölle!

Mit fremden Augen ~~den Geliebten wählen~~ Liebe zu erkiesen!

Lysander. Und ~~bald~~ war auch Sympathie ~~auf [illegible]~~ in ihrer Wahl
So stürmte Krieg, Tod, Krankheit auf ~~sie~~ sie los,
Und macht ihr Glück gleich einem Schalle flüchtig,
Gleich Träumen ~~kur~~ kurz, gleich Schatten wandelbar;
Schnell, gleich dem Blitz, der in geschwärzter Nacht
In einem Wink ~~erleuchtet Erd und Himmel~~ Himmel u. Erd entfaltet, rolled night
Doch eh ein Mensch vermag zu sagen: schaut!
Hat ihn der Schlund der Finsterniß verschlungen.
So schnell verwandelt sich in nichts durch Dunkel
Des Glückes Glanz.

Hermia. Wenn treuen Liebenden
Die Leiden immer in den Weg gestellt,
Und dieß der feste Schluß des Schicksals ist:
So laß Geduld uns ~~bey der~~ durch die Prüfung lernen!
Weil nach der allgemeinen Sitte doch
Nicht minder Gram der Liebe zugehört,
Als ~~Träume~~ träumen, Seufzer, stille Wünsche, Thränen,
Der armen kranken Leidenschaft Gefolg.

Lysander. Ein schöner Rath! Drum hör mich an, Elmire!
Es liegt sechs Meilen von Athen das Haus
Von einer alten Wittwe, meiner Base;
Sie lebt von großen Renten kinderlos,
Und schätzet mich wie ihren einzigen Sohn.
Dort, Holde, kann ich mich mit dir vermählen,
Und das Athenische Gesetz vermag
Mit seiner Schärf uns dort nicht zu erreichen.
Wenn du mich — [illegible] liebst, so schleiche dich
Aus deines Vaters Hause morgen Nacht.
Und in dem Holze, das vom Thor entfernt
Nur eine Meil ~~gen~~ liegt, wo ich dich einst
Mit Helena getroffen, feyerlich
Des Mayes Frühlingsmorgen zu begehen,
Da will ich deiner warten.

Elmire. Mein Lysander
Ich schwör es dir bey Amors ~~vollstem Köcher~~ ~~stärkstem Bogen~~
Bey seinem schärfsten ~~goldgespitzten~~ Pfeil mit goldnem Haupt
Bey Venus Tauben~~paar voll tauscher Liebesflammen~~, Paar und ihrer ~~reinen~~ Liebe
~~und der Einfalt ihrer Triebe~~

Bey dem, was Seelen knüpft, ~~und [illegible] Gedeihen der Liebe~~ und Heil gewährt in Lieben

~~bey allem, was die Seelen knüpft zusammen~~

Bey jener Flammen Glut, die Dido's ~~Zuflucht~~ Todbett war,

Als treulos ihr verließ der trojische Barbar;

Bey ~~jedem Schwur~~ gebrochnen Gelübd', ~~den~~ das Männer einst gebrochen,

Mehr an der Zahl, als Weiber je gesprochen;

2/ An dem bewußten Platz, wie wir es ausgemacht,

1/ ~~Erwart' ich dich gewiß~~ Da find' ich sicherlich mich morgen Mitternacht.

Lysander. O Liebchen! halte Wort. Schau, da kommt Helena.

Dritter Auftritt.

Helena tritt auf.

Hermia. Gott grüß' euch, schönes Kind! ~~Wohin eilt ihr so gleich?~~ Doch sagt, wohin solls gehn?

Helena. Nennt ihr mich schön? ~~nicht schön?~~ Nein widerrufet dieß schön! ~~Nein ihr verspottet mich.~~

Euch liebt Demetrius, ~~ihr hochbeglückte Schöne~~! Ihr seyd — Beglückte Schöne! —

Eur Aug' ~~strahlet ihm wie ein Polarstern vor~~ ein Angelstern, und eurer Zunge Töne

~~Melodischer sind ihm von eurem Mund die Töne~~

~~Als~~ Süßer als der Lerchensang für eines Hirten Ohr,

~~Wann~~ Wann der Holunder knospt, und Waizen grünt empor.

Nur Krankheit steckt man an, nicht Reiz und holdes Wesen:

Sonst hätt ich Männer mir zu fangen ausersehen!
Sonst fing ich gern von euch des Mundes zarten Hauch,
Mein Ohr fing euren Ton und euren Blick mein Aug.
Ja! wär mein die Welt, ich ließ damit euch schalten,
Nur diesen einzigen Mann wollt ich mir vorbehalten.
O lehrt mich, ~~durch~~ wie ihr blickt, welche Kunst ihrs lenkt,
Daß so Dauertreue an euren Männern hängt?

Elmire. Er liebt mich, sucht ich gleich mein finstrer Trotz zu schwächen.
Gulnara. O möchte diesem Trotz mein heißestes Seufzen gleichen.
Elmire. Ich sende Fluch auf ihn, das mehrt sein Feuer nur.
Gulnara. Ach! hätte solche Kraft mein frommer Liebesschwur.
Elmire. Je mehr mein Haß ihn trifft, je mehr verfolgt er mich.
Gulnara. Je zärtlicher ich bin, je ärger haßt er mich.
Elmire. Bin ich, o Himmel, Schuld an seinem Rasereyen?
Gulnara. Nur meine ~~Reize sind's~~ Schönheit ists, wär diese Schuld doch mein!
Elmire. ~~Ich will mich seinem Blick forthin nicht mehr~~ Sey ruhig; mein Gesicht werd ich ihm bald entziehen,
Lysander wird mit mir aus diesen Mauern fliehen.
~~Glück ich Lysandern seh, wie leicht ist da Athen~~!
~~Elysium schien mir nicht halb so schön.~~
In jenem Augenblick da wir Lysander weg
Bedünkt mich ~~ein~~ Athen ein ewig Feuersnoth.

14 Könnt ihr Kinder noch der Liebe und Glück halten

Sagt, ~~wie gönnt ihr mir das Glückes [illegible]~~

uns

Die ~~[illegible]~~ so zur Hölle ~~[illegible]~~ den Himmel ~~[illegible]~~ umgestalten?

schönen

Lysander. Laß, Helena, dir unsern Plan vertrauen.

~~[illegible]~~ Cynthia begrünten

Wenn Morgen ~~Nacht~~ auf den ~~[illegible]~~ Auen

Den feuchten ~~[illegible]~~ Thau als Perl' in [illegible]

~~[illegible]~~ wiederstand,

in dem Spiegelbach ihr ~~[illegible]~~ Antlitz schaut.

Und ~~[illegible] Bild [illegible] der [illegible]bach fließt,~~

Wann Still und Einsamkeit verliebten Raub verhehlen

Dann ~~wollen~~ wir durch Thor ~~[illegible]~~ der Stadt uns [illegible] stehlen.

Elmira. Und in dem nahen Holz, wo oftmals dich und mich

zarten

Auf ~~[illegible]~~ Veilchen ~~[illegible]~~ die Dämmerung beschlich,

Wo unsre ~~[illegible]~~ [illegible]

Vertrauten Rath gepflegt, da trifft mich mein Lysander

~~[illegible] von dem und dem [illegible],~~

Dort ~~ich meinem Freunde; dort trifft Lysander mich.~~

dann fliehen wir das Gebiet der Väterstadt [illegible]

~~Dann [illegible] von Stadt und Vaterland,~~

Und suchen neue Freunde an einem fremden Ort.

~~Und [illegible] Freundschaftsband.~~

Gespielin lebe wohl und bete für uns beyde

~~Leb wohl du [illegible]! [illegible] in dein Gebet uns ein;~~

Dein sey

~~Und mag~~ Demetrius ~~[illegible]~~ und alle Herzen

Lysander, halte Wort! ~~[illegible]~~ Bis morgen Nacht entbehrt freuet

~~[illegible] morgen [illegible]!~~

Und schmachtend unser Blick, das was Verliebte nährt (ab.

18

Ich schwör' es bey dem Herz, ich werde dir nicht fehlen.

Lysander. ~~Das will ich Hermien schwören!~~

~~Fahr aber,~~ Lebt wohl denn, Helena! und ~~[illegible]~~ mein letzter Gruß:
Wie ihr ihn brünstig liebt, lieb' euch Demetrius! (ab.

Helena. Wie schlägt des Glückes Gunst doch so verkehrt zu walten!
Ich werd' in ganz Athen so schön als sie gehalten.
Allein was hilft mir das, so lang Demetrius
Nicht weiß, nicht wissen mag, was jeder wissen muß?
Er hängt aus blödem Wahn nur an Hermiens Reizen;
Mich zwingt ein gleicher Wahn nach seinem Blick zu geizen.
Sei Dings sonst noch so schlecht an Art und an Gehalt,
So leiht die Liebe doch ihm Ansehn und Gestalt.
Die Liebe schaut im Geist mit wunderhellen Augen,
Die nur, was andre sehn, nicht zu entdecken taugen;
Deswegen nennt man ja den Gott der Liebe blind.
Auch malt man ~~für~~ darum ihn wie ein geflügelt Kind,
Weil rasch und blind er oft in seiner Wahl sich täuschet,
Und bald aus Flattersinn ein neues Spielwerk heischet.
Verletzten Schwüre sind, wie loser Buben Scherz
Leicht schwört, leicht vergißt, Cupido's leichtes Herz. —
Ergoß Demetrius in jenen frohen Tagen,

18

Ich noch Hermanns Herz den Ring davon getragen,
Zu Schwüren ohne Zahl sein falsches Herz mir nicht,
So wie ein Hagelschauer aus dunkeln Wolken bricht?
Kaum aber wärmten ihn Hermanns Augensonnen,
So war Gelübd und Schwur wie Märzenschnee zerronnen.
Jetzt eil ich hin zu ihm, verrath ihm, was ich weiß.
Ihm bringt es Hermanns Flucht gewiß zu seinem Holze.
Mein Rath lohnt meinen Muth mit Undank nur der Stolze;
Und wird sein Dank auch mein, so ist's ein schwerer Preis.
Doch ach! Nur muss der mir Segen Gehn und Wiederkehren
Nicht ihn zu sehn, ihm nachzueilen wehren.

(ab.

Die 4te Scene des 1ten Acts fehlt noch.

Wohl auf! jetzt will ich ihm Hermanns Flucht verkünden;
Er eilt gewiß ins Holz, um dort sie aufzufinden.
Zwar, wenn der Spröde mir für des Freundes Muth
Auch Undank zum Lohn gewährt, wie schwer dank ich ihn!
Doch schweig! nur muss er mir beim Gehn und Wiederkehren
Die holde Gegenwart nicht zu genießen wehren.

20

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Holz. Eine Fee von der einen Seite, Droll von der andern.

Droll. He, Geist! wo gehst du [illegible] hin?

Fee. Über Dorn, über [illegible],
Durch Thal und [illegible]
Über Wald, über Moor,
Durch Feuer und See
~~fliege ich~~ / wandre ich
~~Schweif ich herum, ich überall~~,   Wandr ich, [illegible] überall
Schneller / ~~Geschwinder~~ als des Mondes Ball.
Der Elfenkönigin ich dien,
~~Und~~ ~~Ich~~ zirkle Thau für sie aufs Grün;
Die Schlüsselblumen stehn in goldner Pracht   Leicht auf Wiesen [illegible]
Ringsherum zu ihres Lebens Wacht;   Der schlanken Primeln [illegible]
~~Wie deren [illegible] [illegible] Purpurkleider~~
~~Gemalt an~~ Ihr seht an ihren ~~[illegible]~~ goldnen Röckchen
Rubinen gleiche ~~[illegible]~~ flecken Sommerlaub.   (So hat sie [illegible] geziert
Und ~~sie~~ mit Duft [illegible] [illegible])

~~hier und da den Thau hervor~~

Jetzt streift ich ~~Thau von Laub und Rose~~
Streift ein Thau an Laub und Gras und Rose

Und häng' 'ne Perl' in jeder Primel Ohr.

Leb wohl: ich muß nun gehn, du täppischer Kumpan!

Bald wird die Königin mit ihren Elfen nahn.

Droll. Der König will zu Nacht hier seine Kurzweil treiben;

Warnt nur die Königin drey Schritte weit zu bleiben!

Sagt ihr daß ~~Weil~~ Oberon vor grimmem Zorne schnaubt,

Weil sie dem Inderfürst sein Söhnchen weggeraubt,

Das sie nun auferzieht, als hätt' ihr nichts zu dienen;

Das schönste Wechselkind, das jemals Tag beschienen.

Der König ward darauf auf [illegible]

~~Drum ward~~ auch ~~Oberon auf [illegible]~~ erpicht,

Und bat um dieß Geschenk. Umsonst! sie gab es nicht.

Sie meynt, Kinder seyn für solche süße Puppen

Als ~~Knappen~~ Junker mitzuziehn im rauhen Jägertruppe,

Bewacht ihn Tag und Nacht vor Ungemach und Harm,

Und putzt mit Blumen ihn, und hätschelt ihn im Arm.

Seitdem begegnen sie, beym Licht von Sternenschimmer,

Am hellen Wiesenborn, in Hal und Wald sich nimmer;

22

Daß nicht der Elfenschaar, durch ihr Gekeif erschreckt,
Geduckt und sachte sich in Eichelnäpfchen steckt.

<u>Fee</u>. Betrügt mich nicht dein Wuchs und all dein Angestelle,
So bist du ganz gewiß der arge Schalkgeselle,
<u>Hans Schabernack</u>, der schlau in allen Winkeln steckt,
In Keller, Küch' und Stall die [illegible]dirnen neckt,
Die süße Milch benascht und mit dem Rahme sich füttert,
Macht, daß sich athemlos umsonst die Hausfrau buttert,
Daß Bier und Most nicht gährt; der Schuld ist, daß bey Nacht
Der Wandrer irre geht, der weinend dann sein lacht:
Doch denen, welche dich mein süßes Drollchen nennen
Bist du zur Hand, wenn sie nicht fertig werden können.
Hab ichs getroffen? He?

<u>Droll</u>. Getroffen just aufs Ziel!
Ich bin, was du erwähnst, der muntre Nachtgesell.
Ich scherz' um Oberon und ~~reg~~ reiz ihn oft zur Lache,
Wenn ich dem raschen Hengst die Stute wiehernd mache.
Bisweilen steck' ich mich mit schadenfrohem Sinn
Ins liebe Buttelchen der Frau Gevatterin.

Da lausch' ich in Gestalt der wohlgebrühten Krabbe,
Und fahr' ihr, wenn sie trinkt, auf einmal an die Labbe:
Verschüttet wird alsdann das theure Cordial
Auf'n glatten Unterrock. Gibt wo eine andre Maß
Die hochwohlweise Baas' den hochgeachteten Gästen
Ein Mordgeschichtchen jetzt und andachtsvoll zum Besten,
So stell' ich, dreygebeint und ähnlich auf ein Haar,
Als ihren Sessel mich im nächsten Winkel dar.
Andächtig setzt sie sich — Husch! vor den Hochgeehrten
~~Ent~~ Entschlüpf' ich ihr, und plumps! liegt sie auf ihrem Steiße.
Wie kreischt und lamentirt, wie keicht, wie schmält sie!
Verstohlen kichert jetzt nur noch die Compagnie.
Doch bald beginnen laut die Tanten sich noch bekreuzigen,
Das ist, bey Gott! ein Spaß zum wälzen und zum bersten;
Doch — Feechen, packe dich! denn hier kommt Oberon.

Fee. Ach, meine Herrin auch! trollt' er sich nur davon!

Zweyter Auftritt.

Oberon mit seinem Zuge von der einen Seite, die Königin mit dem ihrigen von der andern.

Oberon. Verwünscht, daß dich, Titania die Stolze!
beym Mondenlichte dir begegnen muß.

Titania. Wie? Oberon, der Eifersüchtige, hier?
~~Ihr Feen fort!~~ Geschwind weg ihr Feen! Ich verschwor sein Bett
Und seinen Umgang.

Oberon. Halt du Unverschämte!
Bin ich nicht dein Gemahl?

Titania. So muß ich ja
Dein Weib wohl seyn. Doch weiß ich noch die Zeit
Da du dem Feenland entschlichen bist,
Und tagelang in Corydons Gestalt
Zu ~~deiner Phillis süßen Dagegessen~~ Schalmeyen zu der süßen Phyllida
Und immer singend auf dem Haberrohr
Ihr vorgespielt ?! — Und warum kommst du jetzt
Von Indiens entferntesten Gebirgen? entferntesten Revier
~~Nicht wahr? nur darum~~ als weil, ich denk doch, weil die Amazone

Die strotzende hochaufgeschürzte Dame,
Dein Heldenliebchen, sich vermählen will?
Da kommst du denn, um ihrem Bette Heil
Und Segen zu verleihn.

Oberon. Titania,

Du ~~schältst~~ stichst auf die Gunst Hippolyta's
Mir ins Gesicht, und ohne zu erröthen?
Da du doch weißt ich kenne deine Liebe
Zum Theseus? Locktest du im Dämmerlichte
Der Nacht ihn nicht von Perigunen weg,
Die er vorher geraubt? und wer war Schuld
Daß er der schönen Aegle ~~brechen wird~~ Treue brach,
Der Ariadne und Antiopen?

Titania. Das sind die Grillen deiner Eifersucht!
Seit jenes Sommers Anbeginn trafen
Wir nie in Thal und Wald, auf Wies' und Hügel,
Am Kieselbrunnen, am beschilften Bach,
Noch an des Meeres Klippenstrand ~~zusammen~~ und an,
Und tanzten Ringel nach des Windes ~~Pfeifen~~ Streichen
Daß dein Gezänk uns nicht den Spaß verdarb.

Drob sagen dann die Winde, voll Verdruß
Vergeblich uns zu schaffen, hieß die Wogen
Vom Grund des Meers herauf, und diese warfen
Sich auf das Land, daß jeder winzge Bach
Vor Übermuth ~~an seinen Ufern schwoll~~. sein Ufer überschwoll
Drob hat der Stier sein Joch umsonst geschleppt,
Der Pflüger allen seinen Schweiß verschwendet,
Das grüne Korn ist weggefault, bevor
Dem jungen Halm zum Bart gediehen war.
Leer steht ~~die~~ die Hürd ~~im überschwemmten Felde~~, auf der erfaulten Flur
Und Krähen prassen in dem Aas der Herde;
Verschlämmt vom Leime liegt die Kegelbahn;
Unkennbar sind die Steige, die vordem
Durch muntere Wiesengrün mit ihren Krümmen
Sich schlängelten, weil niemand sie betritt.
Der Krümmen Labyrinth ~~schön geschlungenen~~ ~~[illegible]~~ im muntern Grün.
Und, weil sie niemand mehr betritt, unkenntlich.
Die Sterblichen vermissen ihren Winter,
Dem Tanz und Jubel ~~heiligt die Nächte~~. macht die Nächte froh.
Drob hat der Mond, der König der Gewässer,
Vor Zorne bleich, die ganze Luft gewaschen
Und fieberhafter Flüsse viel erzeugt.

Und eben die Zerrüttung nun ist Schuld
Daß sich die Jahrszeiten selbst verwandeln.
Es senken silberhaarige Fröste sich
Der Purpurrose in ihr zarte Schooß.
Indeß ein Kranz von ~~gelben~~ jungen Sommerknospen
~~Von Hyems~~ Auf Hyems Kinn, auf der beeisten Scheitel,
Als wie zum Spotte, prangt. Der Lenz, der Sommer,
Der zeitigende Herbst*), der mürrische Winter,
Sie alle tauschen die gewohnte Tracht,
Und die erstaunte Welt erkennt nicht mehr
An ihrem äußern Schmuck, wer jeder ist.
Und diese ganze Brut von Plagen kommt
Von unserm Kampf, von unsrer Zwietracht her;
Wir sind davon die Aeltern und Erzeuger.

Oberon. So helft ~~ihm~~ dem ab! ~~Es kommt auf dich~~ nur an. Es liegt ~~ja nur~~ an Dir. Warum
~~Wie kann Titania ihrem Oberon~~ Kränkt ihren Oberon Titania?
~~Nachsinnen kränken! Alles, was ich will,~~ Ich bitt um kleinen Wechselknaben nur
~~Ist ja das kleine Wechselbübchen nur,~~
~~Das ich zu meinem Junker machen will.~~ Zu meinem Edeldiener.

*) Wenn childing gelesen wird; sonst wenn chiding steht: der mürrische

Titania ~~Gieb dich zur Ruh! Wüßt nur das Feenland~~ [Gieb dein Herz zur Ruh!]
~~Mir ist das Kind verkaufen~~. Seine Mutter [Das Feenland kauft mir dieß Kind nicht ab.]
War meinem Orden zugethan, ~~und saß mit~~ mir [Denn seine Mutter war aus meinem Orden]
In ~~Indiens gewürzter~~ Luft, bey Nacht, [Und saß in Indiens gewürzter Luft]
Gar manchen ~~traulichen Gevatterschnack~~. [Gar oft mit mir die Nächte weggeschwatzt.]
Wir ~~ganz~~ saßen auf Neptunus gelbem ~~Strand~~ [Sand];
Und zählten dann nach reichen Handelsschiffen,
Und lachten, wenn vom üppigen Spiel des Windes
~~Die aufgeschwellten Segel schwanger schienen~~. [Der schwangern Segel Leib so schwellen schien.]
Dieß äffte sie alsdann mit ~~zierlichem~~ wallendem
~~Schiff~~ [Schön] abgang dann, ~~Schritten~~ [Glanze] scherzend nach —
Ihr Leib trug damals meinen kleinen Junker —
Sie segelte, um Kleinigkeiten mir
Zu holen, auf das Land, und kehrte drauf
Beschwert mit Waaren von der Reise ~~heim~~ heim.
Doch sie, ein sterblich Weib, starb an dem Kinde,
Und ihr zu Liebe ~~erzog~~ ich ~~sein wenn~~ erziehe ich nun das Kind,
Und ihr zu Liebe gab ich es nicht ~~von mir~~ [weg].
Oberon Wie lange denkt ihr hier im Hain zu weilen?
Titania. Es kann seyn: bis nach dem Hochzeitfest des Theseus.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/33

Wenn ihr in unsern Ringen ruhig tanzen,
Und unser Mondlicht Spiele sehen wollt,
So kommt mit uns! Wo nicht: entfernet euch,
Ich will die Plätze, wo ihr haußt, vermeiden!

Oberon Gieb mir das Kind, und ich will mit dir gehn.

Titania Nicht um dein Feenreich. — Auf, Elfen! folget mir!
Denn heftig wird gezankt, bleib ich noch länger hier.
(mit Gefolge ab.

Oberon. Gut, zieh deiner Wege! Doch du sollst
Mir nicht aus diesem ~~Walde~~ Hayn, bevor ~~eh~~ ich dich
Für ~~diesen~~ deinen Trotz gezüchtigt habe. Komm
Mein bestes Drollchen! Du besinnst dich noch,
Nicht wahr? wie ich auf einem Vorgebirge
Einmal gesessen, und auf die Syrene
Gelauschet, die auf einem Delphinrücken
So himmelsüße, so harmonische
Gesänge von sich hauchte, daß die Welle
Ihr Ungestüm vergaß, und freundlich ward;
Daß Sterne, wild entbrannt, aus ihren Sphären
Herniederschossen, um das Zauberkind
Das Wassermädchens anzuhören?

Daß Sterne toll aus ihren Kreisen fuhren,
Des Wassermädchens Zauberlied zu hören.

Puck. Gar wohl besinn ich mir.

Oberon. Zur selben Zeit.

Sah ich (dir ward zu sehen nicht verliehn)
Cupido, ganz in Waffen, mitten zwischen
Dem Erdball und dem ~~[illegible]~~ kalten Monde fliegen.
Dann nahm er eine ~~reizende~~ liebliche Vestalin,
Im Westen thronend, sich zum Augenmerk.
Er zielte sicher, ließ den Liebespfeil
So rasch hinab vom straffen Bogen springen,
Als wollt' er hunderttausend Herzen spalten.
Allein ich sah des Knaben flammenpfeil
Im keuschen Strahl des feuchten Monds erlöschen;
Die königliche Priesterin ging
In jungfräulicher Betrachtung, still vertieft,
Mit unbefangenem Herzen ihren Weg.
Doch merkt' ich mir, wohin der Schaft wohl fiele.
~~Er fiel auf eine kleine Blume im Westen~~
~~Sonst milchweiß, ward sie purpurfarben vom~~
~~Stich dieser Wunde, und Mädchen nennen sie~~
~~die Lieb' im Müßiggange.~~ Hol mir
die Blume; ich wies dir einst das Kraut. ~~dein~~
Diese hohle mir

Er fiel ~~und traf~~ im Westen auf ein zartes Blümchen.
Sonst milchweiß, purpurn nun durch Liebeswund
Und Mädchen nennens Lieb im Müßiggang.

Ihr Saft, wenn man auf die entschlafnen Wimpern,
Sey's Männern oder Weibern, ihn gelegt,
Macht bis zur Raserey vergafft in alles
Was man zuerst lebendiges erblickt.
Hol mir das Kraut, sey aber wieder hier,
Eh Leviathan eine Meile schwimmt.
Droll. Laßt mich! Ich kann in viermal zehn Minuten
Euch einen Gürtel um die Erde ziehn.
Oberon. Hab ich den Saft nur erst, so will ich lauern
Bis ich Titanien entschlummert find,
Und will ihn dann ~~auf~~ ihr auf das Auge träufeln.
Der ersten Creatur, die beym Erwachen
Ihr in die Augen fällt — es sey Wolf, sey Bär,
Löw oder Stier, sey's ein ~~schäkernder~~ geschäftiger Affe,
Ein vitzliches Eichhörnchen, oder sonst
Ein Ungeheuer — so ~~soll sie~~ wird sie ihm mit ~~Anhänglichkeit~~ der Liebe
~~Der Zärtlichkeit ihm auf dem Fuße folgen.~~
~~Ich kann mit einem andern Kraute den Zauber~~
~~Von ihren Augen nehmen, doch vorher~~
~~Zwing ich sie, mir das Knäblein abzutreten.~~

Der Liebe folgen. Doch eh ich
ihr Gesicht
Von diesem Zauber
löse (und ich kann's
Mit einem andern Kraut)
Zwing ich sie
Den Edelknaben mir zu überlassen

Doch still! wer kommt? Ich bin hier unsichtbar
Und ihr Gespräch scheint mir des Horchens werth.

Dritter Auftritt.

Demetrius und Helena die ihm nachfolgt.

Demetrius. Ich hasse dich, verfolge mich nicht mehr. —
Wo mag Lysander, wo Hermia seyn?
Ihn mögt' ich morden, sie ermordet mich.
Du sagtest mir, sie hätten in den Wald
Sich hergeschlichen, und hier bin ich nun,
Bin wild in diesem Walde, weil ich nicht
Hermien, meine ~~Göttin~~ Wonne finden kann;
Fort! packe dich, und folge mir nicht mehr!

Helena. Du ziehst mich an, hartherziger Magnet!
Doch ziehest du nicht Eisen; denn mein Herz
Ist ächt ~~und fest~~ wie Stahl. Sobald nur du hör auf mich anzuziehn,
Mit deiner Kraft mich anzuziehen aufhörst,
So hab' ich keine Kraft ~~mehr dir zu~~ zum folgen, mehr!

Demetrius. Sprich, lock' ich euch? Sag' ich euch Schmeichelworte?
Sag' ich euch nicht die Wahrheit rund heraus
Daß ich euch nimmer lieb' und lieben kann?

~~H.~~ Helena. Und eben darum lieb ich dich noch mehr.
Ich bin dein treues Hündchen, schlage mich
So viel du willst, ich schmeichle desto mehr.
Begegne mir wie deinem Hündchen nur,
Mißhandle, schelte, schlage, stoße mich,
~~Doch nur erlaube mir gestatte mir aus Gnade~~ Nur, unwerth wie ich bin, erlaube mir
Dich zu begleiten: giebts in deiner ~~Gegen~~ Liebe
Wohl einen schlechtern Platz als diesen noch —
Und doch ein Platz für mich ~~nach dem ich sehnlich strebe~~ von hohem Werth
Daß du mir so wie deinen Hund mich haltest?
Demetrius. Reizt nicht zu sehr den Abscheu meiner Seele!
Mir ~~wird~~ ist schon übel, wenn ich dich nur sehe.
Helena. Und mir ist übel, wenn ich dich nicht sehe.
Demetr. Ihr tretet eurer Sittsamkeit zu nah,
Da ihr die Stadt verlaßt und einem Mann
~~Der~~ Der euch nicht liebt, euch in die Hände liefert,
Da ihr der Nacht und dieser stillen Wildniß
Die durch die ~~[illegible]~~ lockende Gelegenheit
Gedanken der Verrätherey erzeugen,
Das jungfräuliche Kleinod anvertraut.

Da ihr der Anlockung der stillen Nacht
Und dem verführerischen Rath der Wildniß

Galana. Dein Brudersinn ist mir ein sicherer Pfad.
Es ist nicht Nacht, wo ich dein Antlitz sehe,
Drum glaub ich hier auch nicht in Nacht zu wandeln.
Auch misst ich keine Welten von Gesellschaft
In diesem Walde; du bist ja die Welt
In meinen Augen; und wer kann was dein
Mich einsam nennen, da die ganze Welt
Mich hier betrachtet?

Damaete. Ich entlaufe dir, in ~~Wälder~~ [Dickig] der Gesträuche
~~Der bringe mich in jene Wanderheiden~~
~~Und überlasse die Barmherzigkeit~~ Und lasse dich der Gnade
~~Der wilden Thiere dich.~~ wilder Thiere

Galena. Das wildeste hat nicht ein Herz wie du.
~~Hat nicht ein Herz wie du.~~ Lauf, wie du willst: die Fabel kehrt
~~So wird die alte Fabel umgekehrt;~~ sich um.
Apollo flieht und Daphne setzt ihm nach,
Die Taube jagt den ~~Jäger~~ [Greif] ~~und den Tiger~~ Das sanfte Reh
~~Wünscht sich das sanfte Reh ihn zu erhaschen.~~ eilt, auf den Leu zu stürzen.
Schwaches Eilen!
~~Ohnmächtig ist beginnen, wenn die Zagheit~~ Wenn Feigheit jagt und
~~verfolgt~~, und Tapfer~~keit entflieht~~! Tapferkeit entflieht.

Demetr. Ich will nicht länger deinen ~~Spröden~~ Reden stehn:
Ich habe
~~Nicht länger Lust auf dein Geschwätz zu hören.~~
fort! laß mich!
~~Ich sag' dir, schweig jetzt, und fliegst du~~ folgst du mir, so weiß ich ...
~~So weißt du Kraft: ich sage dir mein Leid~~
~~In diesem Holz zu~~. Ich sag mein Leid in diesem Holz dir an.

Galena. ~~Ach! in der Stadt,~~
~~Im Tempel, auf dem Feld sagst du ja~~
~~Mir Leid~~ zu. Pfui, Demetrius!
Ach, in der Stadt, im Tempel, auf dem Felde!
Sagst du mir Leid an.
Du schändest mein Geschlecht und seine heiligen Rechte;
Nicht ziemt sich, daß ein Weib um Liebe männlich fechte! -
Ihr Männer seyd gemacht, um uns auch zu bemühn,
Nicht wir voll Leidenschaft euch bittend nachzuziehn. Demetr. ab
Ich folge dir und ~~Doch sey's, geliebter,~~ raubt mir deine Hand mein Leben,
So soll die Höllenqual mir Himmelswonne geben.
(~~Geht~~ ab.

Vierter Auftritt. Oberon, hernach ~~und~~ und Droll

Oberon. Getrost, mein gutes Kind! Ich sieh das Blättchen dreht,
Eh du den Spröden fliehst, und er um Liebe fleht,
Soll er nur sicherlich nicht aus dem Walde kommen. —
Bringst du die Blumen mit? Ha, Wildfang, sey willkommen!

Droll Da ist sie, seht!

Oberon Ich bitt' dich, gieb sie mir.
Ich weiß ein Hügelchen, mit Blumen geschmückt,
Wo Maßlieb und Viol aus dichtem Klee nickt,
Wo sich auf Buschwerk des Geisblatts wilde Schatten
Mit schlankem Hagedorn und mit Jasminen gatten.
Dort bringt Titania die halben Nächte zu,
Durch Scherz und Reigenspiel gelullt in leichter Ruh.
Den bunten Schmelz der Haut legt dort die Schlange nieder,
Zur Decke, groß genug für zarte Tanzglieder.
Dort will ich mit dem Saft ihr streichen Aug' und Stirn,
Mit schnöden Fantasien ~~Und füll, Einbildung~~ ~~sie bringen in das Hirn.~~ ~~Zu~~ zu füllen ihr Gehirn.
Doch nimm auch du davon; ein solches Fräulein schmachtet
Nach einem aus Athen, der trotzig sie verachtet.
Der spröde Jüngling schläft hier irgendwo im Wald:
Drum geh! und findst du ihn, so salb' ihn alsobald.
Nur sorge, daß sein Blick sogleich das Fräulein findet
Wenn ihn der Schlaf verläßt. An der Athener Tracht
Erkennst du deinen Mann. Verfahre mit Bedacht,
Damit noch brünstiger die Sehnsucht ihn entzündet,

Als die das arme Kind an ihre Liebschaft drückt.
Dann stell dich wieder ein, noch eh der Hahn kräht.
~~Sey ruhig, Herr! Dein Knecht wird alles treu versehn.~~
Droll. Sey ruhig, Herr! Dein Knecht wird alles treu versehn.

(gehen ab.

Zweyter Auftritt

Die Feenkönigin mit ihrem Gefolge.

Titania. Kommt! einen ~~Rundtanz~~ Ringel, einen Feensang!
Dann für den dritten Theil der Nacht hinweg;
Ihr einen, ~~mir~~ tödtet in der ~~soll mir in der ...~~ Knospen Moschusrose
Die Raupen ~~tödten~~ mir; ihr, ~~mit~~ machet Fledermäusen
~~Den Krieg~~ Um ihrer Flügel glatten Balg ~~mir ...~~
Zum Wamms zu fertigen für meine kleinen Elfen.
Ihr endlich sollt den Kauz, der nächtlich ~~schreit~~ ~~...~~ kreischt
~~Bey unsern Spielen staunt und kreischt~~, Und über unsre schönen Geister staunt
Von hinnen treiben. — Jetzt singt mich ein;
Auf eure Posten dann, und laßt mich ~~schlummern~~ ruhn!

Feenlied.

Erster Chr. Ihr borstigen Igel!
Ihr Fledermaus Flügel!
Nun lasset das Knattern und Flattern.
Verboten sey's Zischen
In diesen Gebüschen
Euch schleichenden Molchen und Nattern!
Kommt, Musikanten der Lüfte herbey.
Chor Singt uns ein Wiegenlied, eyapopey!
Eyapopeyo! Eyapopey!
Kein arger Schlag und Zaubergebot
Bring unsrer schönen Herrin Noth!
Nun gute Nacht mit eyapopey!
Zweyter Chr. Hier sollen nicht Schnecken
Noch Raupen mit weiden,
Noch brummende Käfer umschweben.
Marschirt von hinnen
Langstelzige Spinnen!
Mögt anderwärts spinnen und weben!
Kommt, Musikanten pp.

Erster Elf. Ist alles gut: nun fleugt und fort!.
Einer Schildwach' in Lüften dort!

Oberon kommt.

Oberon Was du wahrnimmst beym Erwachen,
Sollst du, aller Welt zum Lachen
Dir zum liebsten Liebchen machen.
Sey es Luchs von Thier ungefähr,
Eber, Igel oder Bär,
Sollst du seufzen tief und schwer;
Dieses Liebchen, komm daher!
Siehst du dich beym Erwachen
Gleich den häßlichsten der Drachen! (Geht ab.

Sechster Auftritt

Lysander und Hermia.

Lysander. Du schleppst, Hermia, kaum vor Mattigkeit die Glieder;
Die Wahrheit zu gestehn, verlor ich unsern Pfad.
~~Nein, länger darfst du nicht im Busche hier herum gehen~~.
Wo, Liebchen, dir nicht graut, so laß' allhier dich nieder,
Bis ~~wir den ersten Strahl des Tages froh ersehen~~
Erquickend morgen früh das Tageslicht sich naht.

Hermia. Ach ja, Lysander! Geht, und sucht für euch ein Bette,
Hier dieser weiche Klee sey meine Schlummerstätte.
Lysander. Ein Rasen diene dann als ~~Polster~~ Küssen für uns zwey;
Hier ist ein Herz, ein Bett, ~~zw~~ zwey Busen; eine Treu.
Hermia. Ich ~~be~~ bitt euch, bester Freund! Um meinetwillen, Lieber,
Nein, ~~liegt nicht so~~ ~~liegt~~ liegt mir nicht so nah: liegt weiter dort hinüber!
Lysander. Die Liebe meynt kein Arg, drum leg auch Liebe nicht
Das Wort zum Argen aus, das Liebe kindlich spricht.
Ich meynte nur, mein Herz sey deinem so vereint,
Daß nur ein einzig Herz uns zu ~~umfassen~~ beseelen scheint.
~~Auch~~ Zwey Busen ~~[illegible]~~ knüpft in eins ein gleicher ~~zu Ehe~~ Doppelschwur:
Wohnt denn in beyder Brust nicht eine Treue nur?
So laß mein Haupt sich denn an ~~meiner~~ deine Seite schmiegen;
Fürwahr! ich ~~lüge~~ liege nicht, laßt du mir so mich liegen.
Hermia. Ey seht! wie artig doch Lysander Sylben sticht!
Hermia weiß genug, Lysander lügt nicht.
Nein, nennt mich gar entblößt von Artigkeit und Glimpfe,
Wo ich gezielt auf euch mit so verwegnem Schimpfe.

Doch leg dich weiter weg, ist meine Huld dir werth;
Denn Sitt' und Ehrbarkeit wird sehr von mir geehrt.
So weit vom Bräutigam vor dem Verlobungstagen
Sich eine Jungfrau mag in Züchten schlafen legen,
So weit begieb dich weg. Nun schlafe süß: Freund,
Bis dich ein Tod erstarrt, dein Herz mir gut und treu!

Lysander. O, ein Gebet, zu dem ich ~~gläubig~~ Amen Amen spreche;
Dann breche mir mein Herz, wann ich dir Treue breche!
~~Hier sey mein Bett: mich Schlaf Dich der Schlaf~~
Nun segne dich der Schlaf mit aller seiner Ruh!
All ~~seinen Überfluß von Lieblichkeit empfahen~~!

Hermia. Dem, der so freundlich wünscht, ~~werde die Hälfte davon~~ theil er die Hälfte zu!

Droll erscheint.

Droll. Ich durchstrich diß Waldrevier;
Kein Athener ist mehr hier,
Zum Versuch auf seinem Auge,
Was dieß Liebesblümchen tauge.
Aber wer, o Still' und Nacht,
Liegt da in Athenertracht?
Er, der, wie mein Herr mich lehrte,
Die Athenerin nicht ehrte.

Und sieh! hier schläft auf feuchtem Grund
Das Mädchen selber so gesund!
Ha, bey dem Schlagadert der Liebe,
Die Amor, mit dem wärmsten Triebe
So nah zu liegen! Pfuy doch hart!
Aber, Bärnhäuter, wart!
Streue auf deine Augenlieder
Gieß ich meinen Zauber nieder. +
Wachst du auf, so weiß ich wohl,
Was sie nicht mehr schließen soll.
Deinen Nächten, deinen Tagen,
Soll die Liebe Schlaf versagen.
Nun wach auf! ich geh davon;
Denn ich muß zu Oberon.

Siebenter Auftritt.

Demetrius und Helena, die ihm nachläuft.

Helena. O halt, Demetrius! geliebter Mörder, halt!
Demetr. Fort, Quälgeist, packe dich! sonst brauch ich noch Gewalt.
Helena. Ach, du verläßt mich so in diesen öden Sträuchern!
Demetr. Bleib hier! Thu, was du willst! ich will dir doch entweichen.

Helena. Ha! dieß tolle Jagd erstickt mir die Geduld:
Je heißer mein Gebet, je kälter seine Huld.
Wo auch Hermia ruht, sie ruht in stetem Glücke,
Gesegnet ist ihr Aug' und lockend ihre Blicke.
Wie ward ihr Aug' so hell? Durch ~~Thränenbäche~~ salze Thränen? nein!
Sonst glänzte meines wohl mit zehnmal hellerm Schein.
Ja! häßlich, ~~ungestalt~~ ungestaltet bin ich der Wälder Schanden,
Daß Thiere, die mich sehn in ~~Wäldern mich~~ Höhlen sich verstanden.
Was wundert's mich denn noch, daß, wo er mich nur sieht,
~~Demetrius mich Ungeheuer flieht~~? Vor meiner Gegenwart
Demetrius entflieht.
Welch gleißnerisches Glas hat mich verleiten können,
Mein Aug' dem ~~Strahlenaug~~ Sternenaug' Hermiens gleich zu nennen! —
Wer liegt am Boden hier? – Lysander? Doch nicht todt?
Zum mindsten seh' ich nicht sein Kleid vom Blute roth.
Lysander, lebt ihr noch? Ich bitt' euch, aufzuwachen.
Lysander.* In Flammen stürz' ich mich, kann das dir Freude machen!
Verklärte Helena, aus Aetherstoff gewebt,
Daß sichtbar sich dein Herz im vollen Busen hebt!

*) im Erwachen.

4 44

Wo ist Demetrius? Ich hasse den Verbrecher.
~~Er~~ Sein Name sey vertilgt! Diß Schwert sein[?] sey dein Rächer!
Galana. Lysander, sprich nicht so! Erläutert[?] einen Haß?
Er ~~liebt Fleminen gern; doch wenn er's thät, auch das~~? Wenn er Fleminen liebt, mein Gott, was thut uns das?
Flemine liebt euch treu: seyd mit dem Glück zufrieden!
Lysander. Zufrieden? Nein! mir ist was Lästiges beschieden.
Mir raubt jeder Tag und jede Stunde mich
Die bey Fleminen sonst so träge mir ~~weg~~ entschlich!
Mich kann nur Galana mit Lieb und Lust berauschen;
Wer wünschte nicht für die Krähe das Täubchen einzutauschen?
Des Menschen Wille thut, was die Vernunft gebeut,
Und die Vernunft entdeckt mir eure Vortreflichkeit.
Ein jedes Ding will Zeit zum ~~de~~ vollen Wachsthum haben,
So reifte unser Geist auch nicht in mir als Knaben.
Erst jetzt, da ich am Ziel der Geistesreife bin,
Beruf[?] ich die Vernunft zu meiner Meisterin,
Und diese lehrt mich dann, das eurer Stirn und Wesen
Die Lieb in eurem Aug in goldner Schrift zu lesen.

Helena Verdient ich das um euch, daß ihr durch Spott mich quält,
Und grade mich zum Ziel des schärfsten Witzes wählt?
Ists nicht genug, genug um hoffnungslos zu sterben,
Daß ich nicht einen Blick voll Liebe kann erwerben,
Nicht einen Blick von ihm, an dem mein Leben hängt,
Wenn ihr nicht, junger Mann, noch die Verachtung kränkt?
Fürwahr! ihr handelt schlecht, und seyd — bey Gott! — verwegen,
Zum Possen einem Herz zu Leiden nur zu legen.
Gehabt euch wohl, mein Herr! doch, ich gesteh es euch frey,
Ich glaubte, daß in euch mehr feiner Sitte sey.
Ihr zwey habt gegen mich zusammen euch gerottet,
Daß einer mich verstößt, der andre mich verspottet. (geht ab.
Lysander Sie sieht Hermien nicht — Hermie, schlaf nur da:
Und kömmst du nimmer dem Lysander wieder nah!
Wie nur Leckerey stets die am meisten hassen,
Die, einst von ihr berückt, sie wiederum verlassen;
Und wie das Übermaaß vom süßesten Confect,
Dem oft leckern Gaum nachher den höchsten Ekel weckt:
So du, die ich vordem abgöttisch angebetet,
Die meine Lüsternheit durch Übermaaß getödtet,

Sey nun der ganzen Welt, am ärgsten mir verhaßt! —
Ihr aber, seyd mit Macht gerüstet und gefaßt
Zum Dienst der Helena, Muth, Reden und Gebärden!
Ich bin ihr unterthan und will ihr Ritter werden. (geht ab.

Hermia Ach hilf, Lysander, hilf! Lysander, hörst du nicht?
Reiß mir die Schlange los, die meine Brust umflicht!
O weh mir! Weh! — Ha, welch ein Traum, mein Lieber?
Sieh her! noch klopft mein Herz und bebt in jeder Fiber.
Mir schien's, tief in mein Herz biß eine Schlange sich,
Und lächelnd saßest du und zähltest jeden Stich.
*)~~Lysander! — Wie? schon fort? Weh mir verlaßnen Kind!~~
Wenn du noch Mitleid hegst, so hilf mir aus der Noth!
Antworte meinem Ruf! Ich bin vor Angst halbtodt.
Noch nicht? — Ha, nun ist's klar, hier gilt kein längres Weilen.
Dich oder meinen ~~Todt~~ Tod muß ich zu suchen eilen! (geht ab.

*) Lysander! — Wie? schon fort? ~~Weh mir verlaßnen Kind~~! o sag, wo ich dich find!
Gott, nicht ein Stimmchen, kein Wort? Weh mir verlaßnen Kind!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/52

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/53

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/54

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/55

Bewahrt mit Waaren, wie der [illegible]

Ein schröckliches Weib starb an dem Kinde

Und ihr zu Liebe [illegible] ich ab [illegible]

Und ihr zu Liebe [illegible] nicht [illegible]

Wie lange denkt ihr hier im Hause zu bleiben

Bis 6 lange Wochen, bis nach dem [illegible]

Wenn ihr in unsern Dingen [illegible]

Und unser [illegible]

So kommt mit [illegible] [illegible] auf hier

Ich will dir Platz, wo ihr [illegible]

Gieb mir das Kind [illegible] ich will mit dir gehen [illegible]

A. 11. 5.

Alle singen: Ihr [illegible] Engel!
Ihr Fledermaus Flügel
~~Nun Luft~~ Nun lasset das Wetter uns
[illegible] sich [illegible] fluten
[illegible]
Mit schwirrenden Molchen und Nattern!
Kommt Musikanten der [illegible] herbey!

2ter Chor: Wir sollen nicht schaden
Noch Menschen und Wandern
Noch brummend Käfer umschwirren!
~~[illegible]~~ marschirt vor seinen
Langstelzige Spinnen!
Nicht anderswo [illegible] und [illegible]!
Kommt Musikanten der Tische herbey,
~~[illegible]~~ und ein Morgenlied [illegible]!
[illegible]! [illegible]!
~~Kein arger Spuk und Zauberschreck~~
~~Soll unser [illegible] [illegible]~~!
Nun gute Nacht mit [illegible]!

Kein arger Spuk und Zaubergebol
Bringt unser [illegible] Volk!

1ter Chor: Alles gut. Nun ~~Marsch~~ [illegible] und fort!
[illegible] in [illegible] Dorf!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/60

A. II, 2.

Oberon. Verwünscht, daß ich Titanien, die Stolze,
Beym Mondenlichte hier begegnen muß.

Titania. Wie? Oberon, der Eifersücht'ge hier?
Ihr Elfen, fort! Ich hab' verschworen sein Bett
Und seinen Umgang.

Oberon. Halt, du Unverschämte!
Bin ich nicht dein Gemahl?

Tit. So muß ich ja
Dein Weib wohl seyn. Doch weiß ich auch die Zeit
Daß du dem Feenland entschlichen bist,
Und tagelang in Corydons Gestalt
Zu deiner Phyllis Lager tiefen Sanggeschrei
Und minnesingend auf dem Haberrohr
Ihr vorgespielt? Und warum kommst du jetzt
Von Indiens entferntesten Gebirgen?
Nicht wahr? nur darum, weil die Amazone,
Die strotzende, hochaufgeschürzte Dame,
Dein Heldenliebchen, sich vermählen will?
Da kommst du denn, um ihrem Bette Heil
Und Segen zu verleihen.

Oberon:

Titania,

Du spottest auch der Gunst Hippolytas

Wie viel Gesicht? und ohne zu erröthen?

Da du doch weißt, ich kenne deine Liebe

Zum Theseus? ~~führtest~~ (leitetest) du ihn im Dämmerlichte

Der Nacht, sie nicht von Perigunen weg,

Die er vorher geraubt? Und wer war Schuld

Daß er der schönen Aegle treulos ward,

Der Ariadne und Antiope?

Tit. Das sind die Grillen deiner Eifersucht.

Seit jenes Sommers Anbeginn trafen

Wir nie in Thal und Wald, auf Wies' und Hügel,

Am Kieselbrunnen, am beschilften Bach,

Noch an des Meeres Klippenstrand zusammen,

Und tanzten Ringel nach der Winde Pfeifen,

Daß dein Gezänk uns nicht die Lust verdarb.

Drob ~~liebten~~ (sogen) denn die Winde, voll Verdruß

Vergeblich uns zu pfeifen, böse Dünste

Vom Grund des Meeres herauf ~~gestiegen~~, und diese warfen

Sich ~~dann aufs~~ (auf das) Land, daß jeder winzige Bach

Vor Übermuth aus seinen Ufern schwoll.

~~Nun~~ (Drob) hat der Stier sein Joch umsonst geschleppt,

Der Pflüger allen seinen Schweiß verschwendet.

Des ~~jungen~~ Greisen Haupt ist [illegible], wo
Sein junges Haar zum Kranz gediehen war
Wo steht der Greis im [illegible] Thal
Und trägt [illegible] ~~auf~~ in den [illegible] der Haare;
Unkenntbar [illegible] der [illegible] liegt die [illegible]
Die Unkenntbar sind die Wege, die [illegible]
Durch muntere [illegible] mit ~~ihren~~ [illegible] Blumen
Schlängelten, weil niemand sie betritt.
Die [illegible] vermissen ihre Wälder,
Die [illegible] füllt ihr [illegible] Winter,
~~Und ihr Tanz und Jubel [illegible] die Nächte,~~
Den Tanz und Jubel [illegible] die Nächte.
Was ist der Mann, der König der Geschöpfe,
Der [illegible] ~~blas~~ bleich sich ganz [illegible],
Und [illegible] [illegible] erzeugt.
Und aber die Zerrüttung [illegible] Schuld
Daß sich die Jahreszeiten selbst verwandeln.
Es haben silberhaarige Greise sich
Der [illegible] in ihrer zarte Wort.
[illegible] den Kranz der [illegible] Sommer [illegible]
[illegible] [illegible] auf der [illegible] [illegible].
Als wir zum Spotte [illegible]. Der Lenz, der Sommer
Der fruchtbringende Herbst, der mürrische ~~Win~~ Winter
[illegible]
Sie alle tauschen die gewohnte Weise

Und die erkannte Welt erkennt nicht mehr
An ihrem [illegible] Schmuck, was jeder ist.
Und [illegible] ganze [illegible] Klagen kommt
Von unserer Brust [illegible] unserer [illegible] her
~~Ach~~ Gott [illegible] alles sind [illegible] und [illegible].

Ach So [illegible] ab! Ich komme auch dich nur ~~ab~~ an
Wir kamen [illegible] ihren [illegible]
Nach immer Kränkung! Alles was ich bitte
Ist ja das kleine Wesen [illegible] ~~[illegible]~~
Das ich zu meinem Bruder machen will.
Ach Gott [illegible] Buch! Nicht nur das ~~[illegible]~~ Land
~~[illegible]~~ [illegible] das [illegible] [illegible] Mutter
[illegible] meinem [illegible] [illegible], und [illegible] mit mir
In [illegible] [illegible] [illegible] bey Nacht
Gar mancher [illegible] [illegible].
Wir [illegible] dann [illegible] [illegible]
Und [illegible] [illegible] [illegible] Theil des Waides
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach
(Ich lieb [illegible] damals meinen kleinen Bruder)
~~Und so~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mir
[illegible], auf ~~[illegible] Land~~, [illegible] auf das Land, und [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

60

A. II, 4.

[illegible] ! Ihr mit [illegible]
[illegible] erst ich [illegible]
bringst du die Blume mit? Willkommen, Wildfang
geschmückt ... du sie, hol!

Oberon Ich bitt dich, gieb sie mir. Ich weiß
Ich weiß ein Hügelchen, wo mit Thymian [illegible]
Wo auf dem [illegible] glänzt
Wo üppig auf [illegible] der Blätter volle Schatten
Wo Maßlieb und Viol
Mit [illegible] Hagedorn und mit [illegible] sich gatten.
Dort bringt Titania [illegible] die selben Nächte zu
Durch Scherz und Reigenspiel [illegible] gehüllt in [illegible] Ruh.
Den bunten Schmelz der Haut legt dort die Schlange nieder,
Ein Kleid, groß genug für zarte Feenglieder.
Dort will ich mit dem Saft ihr streichen Aug und Stirn
Und toller Einbildung ihr bringen in das Hirn.
Vernimm auch du davon; ein holdes Fräulein
aus Athen schmachtet
Nach einem Jüngling hier, der trotzig sie verachtet
Der Bursche schläft hier irgendwo im Wald
Und [illegible] Geh! und findst du ihn, so salb ihn alsobald.
Nur sorge, daß sein Blick sogleich das Fräulein findet
Wenn ihn der Schlaf verläßt. An der Athener Tracht
Erkennst du deinen Mann. [illegible] mit Bedacht dort
[illegible]

Dann stellt sich wieder ein
~~Und trifft auch hier~~, noch eh der Hahn kräht.

Damit sich begieriger die Scheide ihn nehmen
Als die das arme Kind an ihr [illegible]

~~Puck~~ Sey ruhig, Herr! Der Knecht wird alles thun ~~verrichten~~ verstehn

Tit. Kommt, einen Rundtanz, einen Feensang!
Dann für den dritten Theil der Nacht hinweg;
Ihr, um die Raupen ~~in den~~ in der Hagedorn Knospen
zu tödten; ihr, um mit Fledermäusen
~~Um~~ Um ihrer Flügel glatten Balg zu kämpfen
Zum Wamse für meine kleinen Elfen
Ihr einen sollt mir in der Hagedorn Knospen
Die Raupen tödten; ihr, mit Fledermäusen
Um ihrer Flügel glatten Balg mir kämpfen
Zum Wamse für ... meine kleinen Elfen;
Ihr endlich soll den Kauz, der nächtlich
Ob unsern Geistern staunt und kreischt,
Von hinnen treiben. — Jetzt singt mich ein,
Auf euer Posten dann, und laßt mich schlummern!

Act. II, 6

Lysander. Du sinkst, Geliebte, vor Mattigkeit die Glieder;
Nun länger darfst du nicht im Busch hier irre gehn.
Also der nächste Grund sey Ruhstatt dir und mir,
Bis wir den nächsten Weg des Tages [illegible] ersehn.
Hermia. Ach ja Lysander! Geh, such dir auch ein Bette;
Hier dieser Hügel sey mein Schlummer Stätte.
Lys. Ein Rasen diene uns als Polster für uns zwey;
Hier ist ein Herz, ein Bett, zwey Busen, eine Treu.
Herm. Ich bitt dich, um meinetwillen, Lieber,
Ach Nein! Lieg nicht so; lieg weiter dort hinüber!
Lysand. Die Liebe meynt kein Arg, denn sie auf Liebe nicht
Das Wort zum Argen aus der Unschuld Sprache spricht.
Ich meynte nur, mein Herz sey deinem so vereint,
Daß nur ein einziges Herz uns zu beleben scheint.
Aus zweyen Busen kann ein gleicher Zwillingsschwur
Wohnt dann in beyder Brust nicht eine Treue nur?
So laß mein Haupt sich dann an deiner Seite schmiegen,
Hier wahrlich lieg ich nicht, [illegible] lügst du nur so auch liegen.
Herm. Ey, ey! wie fein Lysander Sylben spielt! Zu arg wär Hermia [illegible] lügt nicht.
Nun nimmt mich gar [illegible] Artigkeit und [illegible],
Wenn sie auf dich gezielt mit so verwegnem Schimpfe.

[illegible] für dein Herz im vollen Busen fehlt!

Doch liege noch weiter weg, ist meine Bitt' noch weit.
Denn ~~nicht [illegible]~~ (~~[illegible]~~) wird sich der [illegible]
(Sitt' und Ehrbarkeit)
So weit vom Bräutigam vor der Verlobung stehen
Muß eine Jungfrau mag in züchtigen Schranken legen,
So weit ~~[illegible]~~ sey weg: Nun schlafe süß, du Süßer;
Bis es im Tod erstarrt, dein Herz mir gut und treu!
Lys. O Amen, Amen, zu dem ich gläubig Amen schwöre;
Denn breche nur mein Herz, wenn ich das Bündniß breche!
Hier steht mein Bett; nun lasse dich der Schlaf
All seiner Erquickung Süßigkeit erfahren!
Herm. Dem, der so freundlich wünscht, ~~[illegible]~~ (wird) der die Hälfte sparen.

64
62

Galena
~~Damöts~~ A. II. 7.

Halt, o Damötas! Unbarmherziger Mörder, halt!

Damöts. Fort, Quälgeist, packe dich! sonst brauch ich noch Gewalt.

Galena. Ach! du verjagst mich schon [illegible] aus der Sträuche?

Damöts. Bleib hier! [illegible] [illegible]

Galena. Ha! [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~

Leiter [illegible]
~~[illegible]~~

Ist auch schimmert nicht, sie nicht in [illegible] Glanze,

Geschwärzt ist ihr Aug' und [illegible] ihrer Blicke.

Wie wird ihr Aug' so hell? durch Thränen bricht? nein!

Sonst glänzte meines ~~[illegible]~~ nicht mit schimmerndem hellen Schein.

Ja! schändlich, ungestalt bin ich der Meeresschande

Daß ihr, der mich sah ~~[illegible]~~ so schmählich [illegible]

Was wundert mich denn noch, daß, wo er mir nicht [illegible]

[illegible] mich Ungeheuer ~~[illegible]~~ flieht?

Der Spiegel [illegible] hat mich [illegible] [illegible] — [illegible]

Mein Aug' dein Strahlenauge [illegible] [illegible]

Aber sieh! am Ufer hier? Lysander? Doch nicht [illegible]?

[illegible] [illegible] Blute voll.

Lysander, lebt er noch? [illegible] ~~[illegible]~~

Lysand. [illegible] [illegible] ! [illegible]

Verklärte Galena! [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

Daß [illegible] in vollem [illegible]!

Wo ist Demetrius? Ich hasse den Verbrecher,
Der [illegible] verletzt. Dich Hermia hier [illegible]
Helena Lysander [illegible] Bräuter.
Er liebt Hermia zwar, [illegible] warum [illegible] auch [illegible]
Hermia liebt auch treu; [illegible]
Lysander. [illegible] lästerhaft

Wie wenn es jeder Tag und jede Stunde mich
Die bey Hermia [illegible] Langeweile [illegible]
~~[illegible]~~ auch Liebe und
Mich kann Nur Helena ~~[illegible]~~ jetzt ~~[illegible]~~ [illegible]
Wer wünscht nicht für die [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
Des Menschen Wille hat von der Vernunft [illegible]
Und die Vernunft ~~zeigt jetzt~~ entdeckt mir nun deutlich
Ein jedes ~~[illegible]~~ Ding will Zeit zum vollen Wachsthum haben
So reifte meiner Geist auch nicht in mir als Knabe
Erst jetzt, da ich am ~~[illegible]~~ Ziel ~~[illegible]~~ der [illegible] Geistes bin,
Bringt sich die Vernunft zu meiner Meisterin
Und diese lehrt mich dann das eigne [illegible] und Herzen
Der Lieb in meinem Aug in ~~[illegible]~~ [illegible] Schrift zu lesen.
Daß ~~[illegible]~~ [illegible] goldner, daß ihr [illegible] Spott mich
Und grade mich zum Ziel des scharfsten Witzes trifft? quält
Ists nicht genug, genug [illegible] es [illegible]
Daß ich nicht einen Blick voll Liebe konnt erwerben

66

Nicht einen Blick von ihr an dem mein Leben hängt,
Wenn ihr nicht, junger Mann, nach der Verachtung heißt?
Fürwahr ihr handelt schlecht und seyd, bey Gott! verwegen,
Dem besser einem Herz zu dießen mir zu legen.
Gehabt euch wohl, mein Herr! Doch ich gestehe euch frey
~~Ich~~ Ich glaubte daß in euch mehr feiner Ritter sey.
Ihr zwey habt gegen mich zusammen euch gewettet,
Daß einer mich ~~verschmäht~~ verachtet, der andre mich verspottet. geht ab

Lysand. Sie sieht Hermien nicht; Hermia, schlaf nur da;
Und komm du nimmer dem Lysander mehr nah!
Wie ~~der~~ eine Sättigung stets die am meisten schätzen
Die Eckel vor ihr begründet, sie mindernd verletzen;
Und wie das Übermaß vom süßesten Konfect,
Dem ~~Magen~~ Leben ganz nachher den häßlichen Eckel erweckt;
So du, die ~~ketzerisch ich ehmals~~ ich vorhin abgöttisch angebetet,
Die meine ~~Glaubensbegier~~ Lüsternheit durch Übermaß getödtet,
Sey ~~jedermann~~ von der ganzen Welt forthin, am ~~meisten~~ ärgsten mir, verhaßt!
~~Ich~~ Ihr aber jetzt mit Macht geweiht und gefaßt
Zu dem Dienste ~~Helenens~~ der Helena, ~~ihr~~ Muth! Würde und Stärke!
Ich bin ihr unterthan und will ihr Ritter werden!
Er geht ab mich gewiß

Her. Ach hilf, Lysander, hilf! Lysander, hörst du nicht?
Reiß mir die Schlange los die meine Brust umschlingt!

O rach mir ! Rath ! — Ja mich ein Traum, mein [illegible]
[illegible] doch für mich [illegible] mein Herz [illegible] in jeder [illegible]
Wie frank dürft ich mein Herz [illegible] nur [illegible]
Und [illegible] schützest du, [illegible] und zagtest jeder [illegible].
Alexander! Wie? schon fort? o sag, wo ich dich finde
Gott! nicht ein einziges Wort? [illegible] mir [illegible]
Wenn du noch Mitleid fühlst, so [illegible] mir aus der [illegible]
Antworte meinem Ruf! ich bin vor Angst [illegible]
Noch nicht? — Ja! nun [illegible] kein längres [illegible]
[illegible] und [illegible] zu [illegible].

A. III. 2.

… erinnert, denkt an ~~mich~~ Droll! Nun will ich auch herumführen. Erschaun
… soll durch ~~die~~ Moor und Dorn, durch Moos und Rohr mir langen
bald bin ich Bär, ~~bald Hund~~, bald Mäuschen ohne Kopf,
Mops und Hund
… ich als Zottelbär … und Kater in den Schopf;
und schreie ich entsetzlich, ~~bis~~ bald werde ich genug gejagt,
wie Feuer, Kater, Hund, und Zottelbär und Mops.

A. III. 2 in fine.

… ~~nicht~~ scheu dich nicht so, aus diesem Hayne zu ziehen:
Freiwillig oder nicht, du musst nun hier verweilen!
Ich bin ein Geisterweib von Rang und Majestät;
Der Sommer grünt mir nach, wohin mein Fuß sich dreht.
Und für ich liebe dich! Komm! willst du mit mir ziehn?
~~Dann befertig sollen stets dich Elfen hör umschweben,~~
So gab ich Elfen dir, die dienend über dich umschweben;
Die fischen Perlen dir vom Meeresgrund hervor,
~~Und wiegen … dich … in Blumen ein … Ohr~~ Melodien
Und zaubern wenn du schläfst dir Melodien ins Ohr.
Ich will es allmählich dich vom Erdenstoff entkleiden
bis du, entkörpert, bringst mit Düften dich zu weiden.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/74

Droll A. III. S. 1.

Welch hausgebacknes Volk hat sein Geschwätze [above: treibt; schwatzhaft hier]
treibt hier sein Wesen ~~treibt~~ [above: treibt sein Wirthschaft]
So nah beym Ruhbett unsrer Königin?
Wie? gar ein Schauspiel? Ich will Zuhörer seyn,
Vielleicht, wenn's die Gelegenheit so giebt,
Selbst eine Rolle spielen. —

Titania Weckt mich v. meinem Blumenbett e. Engel? —

Titania Ich bitte dich, du holder Sterblicher
Sing noch einmahl! Mein ~~Herz~~ Ohr ist ganz verliebt
In deine Melodey; so auch ist mein Auge
Von deiner lieblichen Gestalt bethört;
Und deine schöne Tugend treibt mich mächtig
Beym ersten Blick dir zu gestehn zu schwören
Daß ich dich liebe. —

Tit. Du bist so weise, als du reizend bist. —

Tit. Kommt, führet ihn nun nach zu meinem Heiligthume!
Mich dünkt, Luna scheint mit Thränen feuchtem Glanz
Und wenn die Göttin weint, weint jede kleine Blume
Um ein mit Gewalt zerrissnen Mädchenkranz.
Nun lasst durch Zauber uns des Holden Zunge bind
Und flüsternd u. geheim den Weg zur Grotte find.

~~Die~~ Der erste Creatur die beym Erwachen
Ihr in die Augen fällt, sey's Wolf, sey's Bär,
Löw oder Stier, sey's ein behender Affe
Ein altes Meerkätzchen [?] oder sonst
Ein Ungethüm, ~~soll sie mit einer Seele~~
~~voll Zärtlichkeit ihm auf dem Fuße~~ folgen.
Mit einer Seele, voll von Liebe
Und eh ich mit einem andern Kraut den Zauber
~~Ihr von Gesichte~~ Von ihrem Antlitz nehmen, [illegible]
Zwing ich sie, mir das Knäblein abzutreten.
Doch still, wer kommt? Ich bin ihnen unsichtbar
Und ihr Gespräch scheint mir des Horchens werth.

Sc. III. Demetr. Helena

Demetrius Ich hasse dich, verfolge mich nicht mehr.
Wo mag Lysander, wo Hermia seyn!
Ihn ~~will~~ möcht' ich morden, sie ermordet mich:
Du sagtest mir, sie hätten in den Wald
Sich hergeschlichen, und ~~da~~ hier bin ich nun,
Bin wild in diesem Walde, weil ich nicht
Hermia, meine Göttin, finden kann.
Fort! packe dich, und folge mir nicht mehr!
Helena Du ziehst mich an hartherziger Magnet!
Doch ~~ziehst e zu~~ ziehst du nicht Eisen; denn mein Herz
Ist ~~kein~~ echt und fest wie ~~d~~ Stahl. Sobald nur du

Mit deiner Kraft mich anzuziehen aufhörst,
So hab ich keine Kraft mehr, dir zu folgen.
Dam [Sprecht] Sagt! lerd ich auch? sag ich auch Schmeichelworte?
Sag ich auch nicht der Wahrheit unumwunden
Daß ich auch nimmer lieb und lieben kann?
Helena Und wenn denn lieb ich ~~auch~~ [dich] noch mehr.
Hat Sie dein treues Hündchen, schlage mich
So viel du willst, ich schmeichle desto mehr.
~~Ersuche mich nur~~ [Begegne mir] wie ~~dem~~ [deinem] Hündchen, ~~schilt~~ mir,
Mißhandle, [schelte] schlage, stoße mich
Nur sieh mir, gestatte mir aus Gnade
Bis zu dir schreiten; giebt's in deinem Herzen
~~Ach~~ [Wohl] einen schlechtern Platz als diesen noch,
(Und doch ein Platz nach dem ich oft sehnlich strebe)
~~Von dir gescholten werden wie dein Hund?~~
~~Ach~~ daß du mir [so] sein deinen Hund mich hältst?
Dam O zeigt nicht so den Abscheu meiner Seele
~~Es~~ Mir wird schon übel, wenn ich ~~dich~~ [mich] nur sehe.
Helena Und mir ist übel wenn ich dich nicht sehe.
Dam Ihr tratet meine Sittsamkeit zu nah,
Da ihr die Stadt verlaßt und einen Mann
Der euch nicht liebt, euch in die Hände liefert.

Königin. Nicht um dein Feenreich. – Ihr Elfen! folget mir.
Denn tüchtig wird gezankt, bleib ich noch länger hier. (mit Gefolge ab.)

Oberon. Gut! ziehe deiner Wege. Doch du sollst
Mir nicht aus diesem Walde ~~[illegible]~~ eh ich dich
Für diesen Trotz gezüchtigt habe. Komm
Mein bester Drollchen! Du besinnst dich noch
Nicht ~~[illegible]~~ wahr? Wie ich auf einem Vorgebürg
Einmal gesessen, und der ~~[illegible]~~ Stimme der Syrenen
~~[illegible]~~ Gelauscht, die auf ~~dem Nacken~~ einem Delphinnacken
So himmelsüße, so harmonische
Gesänge von sich hauchte, daß die See
Ihr Ungestüm vergaß und freundlich ward;
Daß Sterne, wild entbrannt, aus ihren Kreisen
Herniederschossen, um das Zauberlied
Des ~~Mee~~ Wassermädchens anzuhören.

Droll. Ganz ~~[illegible]~~ wohl besinn ich mich.

Oberon. Zur selben Zeit
Sah ich (dir ward zu sehn nicht verliehen)
~~Den [illegible] Gott~~ Cupido ganz in ~~vollen~~ Waffen mitten zwischen
~~Von~~ Dem Erdball und dem kalten Mond fliegen;
Dann nahm er eine reizende Vestalin,
Im Westen thronend, sich zum Augenmerk.
Er zielte sicher, schoß den Liebespfeil

So rasch [illegible] vom straffen Bogen springen,
Als wollt' er hunderttausend Herzen spalten:
Allein ich sah des zarten Flammenpfeil
Im keuschen Strahl des feuchten Monds erlöschen;
Die königliche Ordensschwester ging
In ~~sittsamen Betrachtungen still vertieft~~
Mit unbefangenem Herzen ihren Weg.
Doch merkt' ich auf wohin der Pfeil hinfiel
Er fiel auf eine kleine Blume im Westen,
Sonst milchweiß ward sie purpurfarben nun
Von dieser Wunde; und Mädchen nennen sie
Die Lieb' im Müssiggange. Hole mir
Die Blume; ich ~~[illegible]~~ wies dir einst das Kraut davon.
Ihr Saft, wenn man auf die entschlafne Wimpern
Legt, Männern oder Weibern, ihn gelegt,
Macht ~~sie~~ bis zur Raserey verliebt in alles
Was man zunächst Lebendigs erblickt.
~~Hol~~ Hol mir das Kraut, sey aber wieder hier
Eh Leviathan eine Meile schwimmt.

Droll. Laßt mich! ich kann in viermal zehn Minuten
Einen Gürtel um die Erde ziehen.

Oberon. Hab ich den Saft nur erst, so will ich lauren,
Bis ich Titania entschlummert find,
Und will den Saft ihr dann aufs Auge ~~träufle~~ träufeln

Elmire O, kannst du Freundin mir von seinem Schicksal [illegible] sagen?
Dem. Und kömmt und wollt ich nun, was würde mir es [illegible]?
Elm. Mich nun niemals nicht zu sehn, dies Versprechen schenk ich dir.
Dein Anblick soll forthin nie meinen Gram erneuern;
Doch sey gewiß [illegible], ich will von dir nichts hören!
Demeter Es lange so vom Herzen [illegible] Adern gleichen,
Ist [illegible], [illegible], [illegible], vergebliches Bemühen.
Ich will an diesem [illegible] auf [illegible] der [illegible] [illegible],
Weil schon vor Mündigkeit die [illegible] mir [illegible]
Die Schuld, die ~~[illegible]~~ nur [illegible] Schlag zu [illegible] längst versagt,
~~[illegible] [illegible]~~
Macht [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]
Vielleicht bezahlt er jetzt die längst verfallnen Schulden
Und giebt dem [illegible] mir einen [illegible] zum [illegible].
~~[illegible]~~ [illegible] mein Schuldner [illegible] unredlich mir entläuft,
[illegible] ich den [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ noch [illegible] an [illegible]:
Elm. O [illegible]! was [illegible] du an? Du [illegible] mit [illegible] [illegible]
den falschen Mann [illegible] und [illegible] mir [illegible]
~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
Und [illegible] [illegible] der [illegible]: ~~[illegible]~~ zum ~~[illegible]~~ [illegible] verschiebt.
Erast So [illegible] das Schicksal denn, es [illegible] den Lauf der Welt
Daß gegen einen Mann der seine [illegible] hält,
Sich nicht Millionen [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

vert.

Kommt, siehet ihr nun nicht zu meinem Heiligthume!
Mich dünket, Laura glänzt mit thränenfeuchtem Blick,
Und wenn sie weint, weint jede kleine Blume
Und schilt die Sittsamkeit, die sie verlor, zurück
Nun Geist ~~und~~ durch Zauber und die goldne Zunge bindet
Und flüsternd und gehen den Weg zur Grotte hin.

Ot. Schleichend durch den Wald, erscheint an der Wand,
Und fand Selma, das Liebespfand, kund.
Sie giebt der Sehnsucht sich, dem frommen Traum gefangen
Und hemmt mit Wunder sich die [illegible] an der Wange.
Geh ~~zu~~ gemach, ich stieß vor, und bringe sie zu mir
Derweil sie nach kommt, Zauber Zauber ich dieser hier.
Voll Schmerz, [illegible] sich ich [illegible] hin ich hingezogen
[illegible] wie der Pfeil von des lichten Bogen.

A. II, 1.

Puck. He, Geist! wo gehst du hin?

Fee. ~~Über~~ Zu Bergspitzen u. Sträuchen — Über Dorn

Durch Thäler und Höhen — Durch Thal und Höh

Zu Sümpfen und Teichen — Über Wald über Wies

Durch Flammen und Dorn — Durch Feuer und Dorn

~~Schweif~~ Schweb ich herum, bin überall

Geschwinder als des Mondes Ball.

Der ~~Feen~~ Königin ich diene,

Ich ~~streue~~ ~~Perle~~ Tauf auf die ~~Grüne~~ Ich perlte Thau für sie aufs Grüne

Die ~~Schlüssel~~blumen, in goldner Tracht,

~~Als~~ Stehn ~~ringsherum~~, ihr Leibes Wacht,

Die Primeln stehn in goldner Tracht

Ringsum zu ihrer Leibes Wacht.

Von deren Fingern sind die Purpurflecken

Gemalt auf ihren feinen Röcken

~~Ich~~ Nun such ich ~~hier~~ Thau an Laub und Rohr

Und häng' ihn dort an in jedes ~~Blumen~~ Primel Ohr

Leb wohl! ich muß nun gehn, du täppischer Kumpan!

Bald wird die Königin mit ihren Elfen nahn.

Puck. Der König will ~~festlich~~ [~~allhier~~] zu Nacht ~~die Zeit vertreiben~~ [sein ~~Wesen treiben~~] [hier seine Kurzweil treiben]
Warnt nur die Königin ~~der~~ [illegible] weit zu bleiben
Weil Oberon vor grimmen Zorne schnaubt,
Seit sie dem Tartarfürst ~~[illegible]~~ [sein [illegible]] ungeraubt.
~~Sie zieht das [illegible]~~, [den sie nun auferzieht] ~~[illegible]~~ [illegible]
Das schönste Wechselkind, das je der Tag beschienen.
Nun ward auch Oberon auf [illegible] neidisch
Und bat um dies Geschenk. Umsonst. Sie gab es nicht.
Sie [illegible] für solche [illegible]
Als Knappe mit zu ziehn im rauhen [illegible],
Bewacht ihn Tag und Nacht vor Ungemach und Harm
Und ~~krönt~~ [putzt] mit Blumen ihn, und hält ihn in dem Arm.
~~[illegible]~~
Seit dem begegnen sie, beym [illegible] Sternenschimmer
Am ~~[illegible]~~ [[illegible] Born] ~~[illegible]~~ im Thal und Walde [sich] nimmer,
Daß nicht die Elfenschaar durch ihr ~~den~~ Gezänk [illegible]
Nach Eichelkappen [illegible] und [illegible] sich stellt
Geduckt und [illegible] sich in ~~[illegible]~~ Eichel~~[illegible]~~ [illegible] stellt.

Oberon. Purpurblume, deren Saft
Durch des blinden Schützen ~~Kraft~~ Pfeil
Geübt von hoher Liebeskraft.
Dieses Schläfers [?] saugen,
Der erwacht, mit durstgen Augen
Für der Liebsten Blick soll hangen,
Daß ihm strahlt ihr Angesicht
Wie Auroras ~~goldnes Licht~~ Venus Licht
~~Daß sein Seufzen [?] nicht~~ Daß er seufzt und [?] nicht
~~Bis Erhörung ihr vor~~
Bis sie Heilung ihm verspricht.

Puck. Hauptmann unsrer Elfenschaar
~~Hier~~ Da kömmt das andre Paar.
(Schau, schau!) ~~[illegible]! Mit Helena [?] schmollt~~ Der Junker fleht um Minnesold.
~~Findest bey seiner Liebe um Minnesold~~! ~~[?] das Mädchen~~ trotzt und schmollt
Und hat Helena hier
~~[?]~~ Himmel was für arme Sünder!
Sind [?] schier wir Narren und Kinder.

Oberon. Tritt hier beyseit! Sie wecken uns
Von ihrem Schreyen Demetrius.

Puck. Wenn beyde dann um eine freyen,
Das wird der Spaß der Späße seyn!
Und laufen [?] und [?] die Laufen
Dann will ich [?] zu Tode lachen.

A. III. Scene 5.

[illegible]. ~~Still! Der Ahasver kommt, der die~~
~~[illegible] hat.~~

[illegible]. ~~Das Mädchen ist [illegible] ist mir ein fremder Gast.~~

K. Den. O wenn du trauerst, der dir nachblickt,
geschieden?
Im Todeskampf und verdient so tödlich schwarzes Band!

Em. Ich schaudre nur, ich [illegible] der nicht genug.
~~Mir schrecklich~~! ~~[illegible]~~ verwirkte meine Kraft.
Dein Schwur, so ~~mir mir schrecklich~~
schrecklich mir,

Wann du verzweifelnd mir im Schlafe heimlich winkest,
Wenn du im Blute schwelgst und keinen Grauel mehr fürchtest,
So tödt' ich auch mich!

Still! Der Ahasver kommt, geh! Den
sich [illegible] gezeigt
Mir ist das Mädchen wohl, doch nicht
der Mann bekannt.
Das Mädchen kenn ich wohl doch nicht den
jungen ~~Mann~~ Fant
Still der Ahasver kommt mit seiner
Liebschaft an.
Dasselbe Mädchen ists doch nicht derselbe
Mann.

Wenn deine Hände im Schlaf verschwendend heimlich
winkten
Wirst du, Verschwender! und keinen Grauel
mehr fürchten
Denn tödte auch mich!

Wann du im Schlafe mir verschwenden
heimlich winktest
Und [illegible] Blutvergießen und keinen Grauel
mehr fürchtest
So tödt' auch mich!

16

83

~~Daß~~ Die ihr der Nacht u. ihrer ~~stillen~~ sichern Wildniß
Und durch die ablockende Gelegenheit
Gedanken der Verwilderung erzeugen,
Das jungfräuliche Kleinod anvertraut.

Helena Dein Bieder^sinn ist mir ein sichrer Schild.
Es ist nicht Nacht wo ich dein Antlitz sehe,
Drum glaub ich hier auch nicht in Nacht zu wandeln.
Auch ~~fe~~ fehlt's mir nicht an Welten von Gesellschaft
In diesem Wald; ~~denn in meinen Augen~~ Du bist ja die Welt
~~bist du die Welt~~
In meinen Augen; wie und wie kann man denn
Mich einsam nennen, da die ganze Welt
Mich hier ~~betrachtet~~ trachtet?

Demetr. Ich entlaufe dir
Verkriech mich in einen ~~Dornenfeind~~ Brombeerhecken
Und überlasse der Barmherzigkeit
Der wilden Thiere dich.

Helena. Das wildeste
Hat nicht ein Herz wie du. ~~Lauf~~ Lauf wenn du willst!
Es wird ~~als dann die~~ die alte Fabel umgekehrt,
Apollo flieht, und Daphne ~~jagt~~ jagt ihm nach
Die Taube jagt den Greifen, und die Hindinn
Müht sich das sanfte Reh ihn zu erhaschen.

Ohnmächtiges Beginnen, wenn die Feigheit
Verfolgt, und Tapferkeit entflieht.

Demetr.
Ich habe
Nicht länger Lust auf dein Geschwätz zu hören.
Ich ~~[illegible]~~ ich sage dir, laß mich gehn, und folgst du mir,
So wisse nun fürwahr, ich füge ~~[illegible]~~ dir ein Leid
In diesem Holze zu.

Helena.
Ach! in der Stadt
Im Tempel, auf dem Felde fügst du ja
~~Ein Leid mir~~ Mir Leides zu. O pfui Demetrius!
Du schändest mein Geschlecht, und seine heiligen Rechte;
Wer zwingt euch, daß dem Weib um Liebe niemals freyen?
Ihr Männer seyd gemacht, um uns nach zu kommen
Nicht wir, voll Leidenschaft euch bittend nach~~zu~~ziehen.
Doch folg', Geliebter! stürb' ich von deiner Hand umfangen,
So soll die Höllenqual mir Himmelswonne geben.
ab

Oberon. Getrost, mein gutes Kind! Eh sich das Blättchen dreht
~~So~~ Eh du ~~[illegible]~~ den ~~Liebling~~ Wäldern fliehst, und er um Liebe fleht,
Soll er mir sicherlich nicht aus dem Walde kommen. —
Bringst du die Blume mit? Ha, Wildfang, sey willkommen.

Demetr. Nein, er wird nicht kommen, nein!
Reißt dich nur los, u. thu als wolltest du
Mir nach aus Leibeskräften; aber komm
hier lieber nicht! o geh du zahmer Mensch!
Lys. Fort, Katze, Klette! Weib geh fort, laß los!
Sonst schleudr' ich dich wie eine Natter weg!
Her. Warum so wild? Wie bist du so verwandelt
Mein süßes Herz?
Lys. Dein Herz? Fort, fort! Hinweg!
Grimmiges Weib! fort, garstge Mohrin.
Her. Du scherzest nicht?
Hel. Ja wohl! Er scherzt wie du.
Lys. Demetrius ich halte dir mein Wort.
Demetr. Ich wünschte, daß dich die Handschrift halten könnte!,
Da ich nicht sicher dieses schwache Band
Als dein Versprechen brichst.
Lys. Wie? ich sollte
Sie schlagen, schlagen, tödten? Nein, ich hasse
Sie zwar, doch will ich ihr nichts Leides thun.
Her. Wie? ist denn Haß nicht mehr als Leiden?
Mich hassen? warum? Was giebts denn neues,
Geliebter? Bin ich nicht Hermia noch?
Und du Lysander? bin ja jetzt so schön
Noch wie ich vorhin es war. Du liebtest mich
Noch über Nacht; und doch verließest du
Mich über Nacht.. Und du verließest also —

Ihr Götter, macht es nur wahr, was ich sage —
Im Ernste auch?

Lysand. Ja wohl, bey meinem Leben!
Und wünschte, nimmer wieder Dich zu sehn.
Darum, o laß nur Hoffnung, Frag und Zweifel fahren
Sey sicher, nichts ist wahrer, ~~ist~~ 's ist kein Scherz: 's ist
Daß ich hasse Dich und liebe Helena.

Herm. Weh mir! — Du ~~Sch~~ Gauklerin! Du giftge Blume!
Du Liebes-Diebin! Wie? Du kamst bey Nacht
Und stahlst mir meines Liebsten Herz?

Hel. O schön,
Bey meiner Treu! Hast du denn keine ~~Scham~~ Scham
Noch jungfräuliche ~~Scham~~ Furcht? Nicht eine Spur
Von Schamheit? Von meinem sanften Mund
Willst du gewaltsam harte Reden jagen?
~~Pfui Mar~~ Du Marionette, pfui! Du Puppe du!

Herm. Wie? Puppe? Ha! nun merk ich schon ihr Spiel.
Sie hat auf ihre Vergleichung unsres Wuchses
Gebracht, u. ihre Größ ihm angepriesen;
Mit ihrer Figur, mit ihrer langen Figur
Hat sie, ich denke das! seine Gunst gewonnen. —
Und stehst du nun so groß bey ihm in Achtung,
Weil ich so zwerghaft und so winzig bin?
Wie winzig bin ich denn, du bunte Bohnenstange?
Wie winzig? sprich! So klein ich bin, ich reiche
Mit meinen Nägeln doch dir an die Augen.

So bleibt doch stehn.

Hel. Nein, nein, ich trau dir nicht!
Und will's nicht länger sehn, dein zänkisches Gesicht.
Zwar deine Hände sind geschickter sich zu schlagen
Doch ~~hab ich längre Bein um, weg davon zu laufen~~ kann ich hurtiger mit längern Beinen, laufen.

Her. Wie ist mir? – Ach! Ihr nach! Hier darf ich nicht verschmachten.

---

p. 50.

Droll

Dreye nur? – fehlt Eins noch hier;
Zwey von jeder Art macht vier.
Sieh, sie kommt in Gram und Groll!
Amor ist gar wundervoll,
Macht die armen Weiblein toll.

p. 50 **Hel** O du verdrießliche langweilig lange Nacht!
Wann wird dein träger Lauf dem Licht aus Osten weichen!
Mich hat ein feindlich Volk hier zum Gespött gemacht,
Ich will, sobald es tagt, zur Stadt zurück mich schleichen.
Und du, o Schlaf, der oft des Grames Aug erquickt,
Nimm dieß Bewußtseyn weg, das meine Seele drückt.

Her O Weh! Wie matt! wie krank! wie tausendfach in Noth!
Vom Thau ganz durchnäßt, zerzaust von Dornensträuchen!
Mein Fuß vernimmt nicht mehr d. Leidenschaft Gebot,
Und schleppt nicht weiter mich, trotz allem meinen Kriechen!
Hier ~~ruh ich bis es tagt~~ will ich endlich ruhn ich weiter nicht, und harrend der Dämmerung
So schütz d. Himmel nur Lysander auf der Jagd.

Hier will ich endlich ruhn, u. sollt' ich zum Schlafe gehn,
Mag mit des Himmels Schutz verschwendet es bestehn!
und sollt's mir Verderben geben,
O Himmel, schütze mir verschwendetes theures Leben!

Elm. O weh! wie matt! wie krank! zerzaust vom Dornengesträuch,
Vom Thau ganz beschmutzt u. tausendfach im Koth!
Nicht weiter schlepp' ich mich trotz allem meinem Ringen,
Mein Fuß vernimmt nicht mehr d. Leidenschaft Gebot.
Hier will ich endlich ruhn; und sollt's mir Verderben geben —
O Himmel, schütze mir verschwendetes theures Leben!

9
20

A. III, 8.

Lysand. Ha ha! Demetrius! Wo steckst du?
+ Hier steh ich auch schon ...

und mit blauen Schwert
+ Hier mit gezogenem Schwert

Droll. ~~...~~ ! Du schreist noch heiser!
Lys. Gleich will ich auf dich an.
Droll.
So folg! und mit meinem
Auf ebnem Boden hier.
Demetr. Antworte, Lysander!
Ausreißer, Hasenherz! bist du davon gelaufen!
Sprich doch! in welchem Busch steckst du den Kopf gedruckt!
Droll. Du feiger Hund, ... ihr solch an.
Schlägst mit dem Säbel hier an Himmelsstangen? Schwertsäbel?
Nur komme, willst du nicht? Herbey du Bursche! komm!
Mit dieser Ruthe hier züchtig ich dich still und fromm,
Denn wer die Klinge zieht auf einen solchen ~~...~~ ...
~~Mensch seine Waffen ... nicht ...~~
Mit dem ... hinterdrein kein ... was zu schaffen.
Demetr. Ha, bist du's wirklich da?
Droll. Ich meine Stimme nach;
Hier ist kein Platz, wo man bequem sich raufen mag.
Lys. Stets zieht er vor mir auf mit ~~...~~ Reden und mit Pochen
Und folg ich seinem Ruf, ~~... ich an~~ ~~mit ...~~ steht! hat er sich verkrochen.
Ist nicht der ... als
~~...~~ ... wie ein Blitz im Lauf ~~...~~
Und so flinker ich ihm nach, so schneller er voraus;
Nun fiel ich überdies auf ~~...~~ ~~...~~ ... Wegen
Und will an diesem ~~...~~ Platz zum Schlaf mich niederlegen.

O komm! erwünschter Tag! dein erster ~~grauer~~ schwacher Strahl
Sey mir, den feigen Wicht zu strafen, das Signal. –

Droll. Der Schurke, er kömmt er! und zeige deine Stärke

Damete. Ha! Wo, wo ist der Verwegene? Wagst du? Ich weiß nicht mehr
Wie du vor einem Pferd, ein andrer sich Dich jagst,
~~Und~~ aber Steine gegen Steine, wie du wie ein zu stehen wagst.

D. Wo bist du?

Droll. Hier. Komm her und laß das Wetter [illegible].

Damete. Du treibst dein Spiel mit mir. Du sollst es bald theuer zahlen.
Wenn je sich dein Gesicht beym Tageslicht mir zeigt.
Das ~~[illegible]~~ ; ~~die Mattigkeit~~ der Schlaf der mich [illegible]
Auf dieses kalten Bett die ~~[illegible]~~ Unruh zu strecken
Der Morgen Dämmerung wird mich zur Rache ~~[illegible]~~ wecken.
Jetzt lauf nur, fahr hin weil mich der Schlaf bezwingt
das Tageslicht dich ganz vor Augen
Wenn je ~~der frühe Tag [illegible] deiner [illegible]~~ mir bringt.
Jetzt lauf nur, fahr hin, weil Mattigkeit mich zwingt
Auf dieses kalten Bett mich langsam zu strecken. mich auf dieß kalte Bett der Länge nach zu strecken
Die frühe Dämmerung wird mich zur Rache wecken

Zum Ballet

Ach das Gesicht
Schläft gesund!
Heilungskraft
Trägt mein Saft
Nimmt dir, Schwester, deinen Harm.

Morgen erwachen
Soll[?] das Herz lachen
Wolltest [illegible]
Liebchen [illegible]

Mit Entzücken
Wirst erblicken
Morgen [illegible]
Deinen [illegible]

Soll[?] ~~[illegible]~~ [illegible] in der [illegible]
und Herz in Schlummer
befreyt ~~[illegible]~~ von Kummer
Herz u. Kummer
Dein Leiden [illegible]
Heilungskraft
Trägt ~~[illegible]~~ Heilungs kraft
Trägt mein Saft
Nimmt allen Harm
Nimmt d. Harm
Ihren Harm.
Ihr Harm

Morgen erwachen
Dein Herz ~~wird~~ soll lachen
Weißt anders, traun!
Dein Liebchen schaun
Wirst ohn Verschieben
Dir wieder lieben.

~~[illegible]~~ Dann soll der Spruch sich bestätigen
Den schon die alte Welt gemeint,
Gebt jedem das was ihm gemeint
[illegible] nimmt Gretchen
Jeder sein Mädchen,
Findt seinen Wedel jeder leicht
Und alles geht nach Will u Recht.

Und dann soll sich offenbaren
Was das alte Sprichwort meint
Jeden ~~das~~ [illegible] [illegible] gemeint.

[illegible] ~~[illegible]~~ nimmt sein Kätzchen,
Alles geht ~~als~~ dann wie am Schnürchen,
Und jeder eilt nach Haus mit seinem braun Mädchen.

Ende des Ballet

A. III, 8.

Und [illegible] Herz ist zu neuen Schlachtgesängen [illegible] ~~[illegible]~~ erlaubt. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~, [illegible] Aurorens [illegible]
Und hastig ~~[illegible]~~ greift die Nacht am grau bewölkten Himmel
Ihr Drachengespann hinab; mit ängstlichem Getümmel
Folgt der Gespenster Schaar, die [illegible] Graus,
Zum Todtenacker [illegible] Haus.
Und ~~[illegible]~~ Wanner [illegible] nackten [illegible]
Manche Welle [illegible] an Ufer und an [illegible]
Der ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ an ~~[illegible]~~,
Und der ~~[illegible]~~ der Schänke [illegible]
Der alte [illegible] Gegenwart;
Durch Schaam vor aller Welt, die Lichter [illegible] als [illegible]
Hält der [illegible] in der Mitternacht in [illegible].
Chor: Die [illegible] verwünschten,
[illegible] Aurorens altem Freund;
[illegible],
[illegible] am Horizonte
[illegible] begonnte,
[illegible] Grün
[illegible] erscheint.
Duett
Auf u. ab u. ab und auf
[illegible]
fahre ich nun in vollem Lauf:
[illegible] auf allen Lauf
Auf u. ab, und ab und auf.
Hier [illegible] der [illegible].

A. III, 8

Oberon. Du scherzest wohl! Wie machst du solche Possen,
Wenn's nicht gefährlichen Schurkenstreiche sind:

Droll: Doch, glaub mir, Fürst der Schatten! war Versehen.
Sprich, gabst du nicht von dem bestimmten Mann,
Mir die Athener Tracht zum sichern Merkmal an?
Und sofern bin ich frei von Schuld und arger List,
Daß der, den ich gesalbt, doch ein Athener ist;
Und sofern bin ich froh ~~von~~ daß ich mich so verirrt,
Weil diese Balgerey mich sehr belustigen wird.

Oberon. Du siehst zum Kampf bereit die zornerhitzten Freyer.
Verdichte flugs die Nacht mit einem Trauerschleyer
Von Dämpfen, wie der Schoos des alten Styx sie zeugt,
Daß aller Sterne Glanz am Himmelszelt erbleicht.
Dann, Droll, dann leite sie auf falsche Weg und Stege.
Erborge Stimm und Ton bald vom ~~Deme~~ Demetrius,
Und folge mit Geschrei Lysandern Fuß vor Fuß;
Bald mußt du mir geschickt Lysandern nachahmen,
Und setze jenem auch mit Spott und Schelten an,
Bis sie ermüdet der Schlaf, des Todes Ebenbild
Mit Rabenflügeln überschwirrt, mit Bley die Stirnen füllt.

*) von hier an ist gestern Abend gemacht worden.

Dann nimm dieß Kraut zur Hand, und laß des Schlafenden Augen
Den ausgepreßten Saft des ~~Kleinsten~~ Stengels in sich saugen.
So schwindt der Zauberbann mit seiner Wunderkunst,
Und nimmt ihm vom Gesicht des Irrthums blauen Dunst;
Und wachen sie dann auf, so wird vor ihren Sinnen
Dieß Feenschauspiel in Traum und Nebel zerrinnen.
Dann ~~be~~ nehmen sie den Weg zur Heymath Paar zu Paar,
Und leben ~~[illegible]~~ herzvereint in Ruh noch manches Jahr.

Dieweil du dich bemühst die Sachen hier zu leiten
~~Eil~~ Eil ich zur Königin; will sie das Kind mir schenken,
Das sie bisher halsstarrig mir versagt;
So sey sie frank und frey vom Zauber, der sie plagt,
So schmacht ihr Blick nicht mehr nach seiner Eselsfratze.
Dann steht ja jedes Ding auf seinem alten Platze!

Dann einen Dreh-
Tanz

~~Erbricht~~ Er sammelt den Zauberbann zerbricht

vergebens den blauen Dunst
Der sein Gesicht ~~geleitet~~ mit seiner Wunderkunst
Er sammelt den Zauberbann mit seiner Wunderkunst
Und nimmt ihn vom Gesicht des Fremden blauen Dunst;
Und sie ~~sind sie alle erwacht~~
wachen sie dann auf, so wird vor ihren Sinn
Dieß Possenspiel in Träume ~~schwind~~ und Schatten zerrinnen.
Dann nehmen sie den Weg ~~zum~~ zur Heimath Paar bey Paar
(Den Weg zur Heimath nimmt dann dieses Liebespaar)
Und lebt noch sorgenlos in Friede manches Jahr.
Laber — Buch war
Derweil du dich bemühst die Fürsten hier zu lenken
Eil ich zur Königin; will sie das Kind mir schenken
~~Z~~ Das ~~sie ihr Tochter selbst~~ ~~Harvig~~ mir versagt; (ihrem Tochter ihm bis jetzt)
So zeig sie frank und frey vom Zauber, der sie plagt,
Erschwacht ihr Blut nicht mehr von seiner Stiefel Fratzen.
Dann steht ja jedes Ding auf seinem alten Platze!

A. III, 8. Zu br. A[illegible]

Ol. Da siehst wirs! ~~Was~~ [Wozu] machst du solche Klagen, Freundin

Wenns nicht ~~groß~~ gefährliche Stürme sind:

~~Ist~~ [illegible] ~~was ihr sehn~~ glaubt mir, dürft der Schatten! war [illegible].

Sprich, gestehst du nicht von dem bestimmten Mann

Wie der Alferez trägt zum sichern Merkmal ~~an~~ [an]?

Und ~~dieses Kennzeichen mich~~ [bestimmt bin ich] vom ~~[illegible]~~ [Schild und] Degen [illegible],

Daß der, den ich gewählt, der Alferez ist;

Und so ~~[illegible]~~ [bin] bin ich froh daß ich mich so ~~[illegible]~~ [verirrt]

Weil [illegible] [illegible] und [illegible] wird.

Ol. Du [illegible] zum [illegible] die zwey [illegible] [illegible]

~~Ach! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] die [illegible] [illegible]~~

Wer [illegible] wie der [illegible] der alten [illegible] [illegible]! — Verdichter fliegt die [illegible]

Daß [illegible] [illegible] [illegible] am Himmelsfeld [illegible]! — mit einer [illegible]

Dann [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und [illegible]

Den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible].

[illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] von Demetrius,

Und folge mit [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible]; — auf den [illegible]

[illegible] [illegible] mir [illegible] der [illegible] [illegible] — [illegible] vor [illegible]

Und [illegible] [illegible] auf mit Spott und [illegible],

Bis [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], [der [illegible]] ~~den [illegible] [illegible]~~ [illegible] — [illegible] den Arm [illegible]

Und [illegible] [illegible] und [illegible] mit [illegible] ~~[illegible]~~ [fittig] [illegible].

Bis [illegible] [illegible] der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

Mit [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~, mit [illegible] die ~~[illegible]~~ [Glieder] füllt;

Dann [illegible] [illegible] [illegible] zur Hand, und [illegible] [illegible] Augen

Den [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] in sich saugen, [illegible]

Hel. Ihr Herren, ich bitt euch, wenn ihr schon mich narrt,
So schützt mich doch vor ihr: nie war ich zänkisch
Bin gar zu Zänkereyen keineswegs gemacht
Ich bin ~~ff~~ so feig wie irgend nur ein Mädchen.
Glaubt, daß sie mich nicht schlägt! Ihr denkt vielleicht,
Weil sie ein wenig kleiner ist als ich,
Daß ich ihr ~~ihr nicht~~ die Stirn ihr bieten kann.

Her. Kleiner?
Schon wieder? ~~Liebe~~

Hel. ~~Gute~~ Freundin, seyd doch nicht
So grimmig gegen mich. Ich [illegible] Hermia,
Ich liebt' euch immer, hab euch nie beleidigt,
Und stets bewahrt was ihr mir anvertraut;
Nur daß ich dem Demetrius zu Liebe,
Ihm eure Flucht in diesen Wald ~~gesagt~~ entdeckt.
Er folgte euch, aus Liebe folgt' ich ihm.
Er aber schalt mich weg, bedrohte mich
Mit Schlag, Stoßen, ja mit Todschlag selbst;
Und nun, ~~?~~ wo ihr mich ruhig gehen läßt
So trag ich meine Thorheit nach Athen
Mit mir zurück, und folg' euch weiter nicht.
O laßt mich gehn! Ihr seht, ich bin so blöde
Ein einfältig Ding.

Her. Was hält dich? Geh doch nur!

Hel. Ein thöricht Herz, das ich zurück hier lasse.

Her. Wie? Beym Lysander?

Hel. Beym Demetrius.

Lys. Sey ohne Furcht, geliebte Helena!
Sie soll dir ja nichts thun. ×

Demetr. Sie soll nicht, Herr,
Und wenn ihr auch auf ihre Seite tretet.

Hel. O sie ist eine bitterböse Sieben
Sie war schon in der Schule schon ein Drache, Sie zankte schon in d. Schu[le] trotzig,
Und ist verzweifelt wild, obschon so klein.

Herm. Schon wieder klein u. nichts wie klein u. winzig!
Weswegen laßt ihr so von ihr mich höhnen?
Weg! Laßt mich zu ihr. an sie.

Lys. Packe dich, du Zwergin!

....

Du Hölzer du! du Paternoster-Kralle!

Dem. Ihr seyd zu dienstgefällig, guter Freund,
Zu Gunsten der, die euren Dienst verschmäht.
Laß nur sie gehn; sprich nicht von Helena!
Nimm nicht Partey für sie! Denn wenn du nur
Die ~~M~~ mindesten Bezeigung deiner Liebe
Dich unterfängst, so hast du's auszubaden.

Lysand. Jetzt hält sie mich nicht mehr; nun folge mir
Wofern du's wagst! Laß sehn, wessen Recht
An Helena, ob deins, ob meines gilt!

Dem. Dir folgen? Nein, ich will dich Kopf an Kopf
begleiten.

Herm. Nun, Madam, all dieser Zank
Ist bloß um Euretwillen angesponnen.

Lysand. Mein Fürst, ich werd staunend und verwirrt
Halb wachend, halb im Schlaf, euch Antwort geben.
Das jetzt, bekenne ich, bin ich nicht im Stande,
Zu sagen, wie es zugegangen ist.
Doch denk ich (denn ich möchte wahrhaft reden,
Und jetzt besinn ich mich, so ist es auch)
Ich kam begleitet von Flamina her,
Und unsre Absicht war, Athen zu fliehn,
Und einen Ort zu suchen, wo wir frey
Von dem Athener Recht geborgen wären.
Egeus. Genug, genug! Mein Fürst, ihr habt genug.
Ich ~~bitt um~~ will mein Recht, ~~um~~ mein Recht auf seinen Kopf.
Wegstehlen wollten sie sich also; ja,
Das wollten sie, Demetrius! und wollten
Euch so des Weibes rauben: dir dein Weib,
Und mir mein väterliches Wort, das Wort,
Wodurch ich dir zum Weibe sie bestimmt.
Demetr. Mein Fürst, die schöne Helena verrieth
Mir ihre Flucht und ihren Plan, sich hier
In dem Gehölz zu treffen; ihnen folgt' ich
Aus Wuth; mir folgte Helena aus Liebe.
Doch, bester gnäd'ger Fürst, ich kann nicht sagen
Durch welche Macht (doch eine höhere Macht
Ist's wahrlich) meine Liebe zu Flamina
Wie Schnee zerronnen, nur noch wie ein Traum
Von einem eitlen Tand sich mir darstellt,
Worin ich einst als Kind vergafft gewesen.
Der Gegenstand, die Wonne meiner Augen
Und alle Treu und Schwungkraft meines Herzens

Ist Helena allein. Mit ihr, mein Fürst
War ich verlobt, eh ich Hermia sah.
Doch, wie ein Kranker, haßt' ich diese Nahrung;
Nun, da sich mein natürlicher Geschmack
~~Mit Zugleich~~ Mit der Genesung wieder hergestellt,
Begehr ich, lieb' ich sie, schmacht' ich nach ihr,
Und will ihr stets treu seyn, nun und immerdar.
Theseus Ihr Liebenden, 's ist schön, daß wir uns trafen!
Wir wollen gleich hievon noch weiter reden.
Dir Egeus, ~~will~~ werd ich deinen Willen brechen,
Denn am Altar soll ehebald nicht mehr
Dieß Doppelpaar sich ewiglich verknüpfte.
Denn beyde Paar sollen sich ~~als~~ wie wir
Alsbald im Tempel ewiglich verknüpfen.
Und weil der Morgen schon so weit unsern verstrichen,
So bleib' auch unsre Jagd nun ausgesetzt.
Kommt, folgt uns nach Athen, wir wollen drey und drey
Ein Hochzeitfest begehn das ohne Gleichen sey. —
Komm mit ~~...~~ Hippolyta.
Demetr. Dieß alles scheint so klein und kaum erkennbar
Wie im Gewölk entfernte Berge schwinden.
Hermia. Mir ist, als säh ich mit getheilten Augen
Dieß alles, so daß jedes doppelt scheint.
Helena. So ists auch mir, und wie ein Fündling war
Demetrius mein und auch nicht mein eigen.
Dem. Sind wir denn unsers Wachens auch gewiß?
Mir scheints wir schlafen, träumen immer noch.

Sagt mir, war nicht der Herzog eben hier
Und hieß uns, ihm zu folgen?

Hermia. Allerdings.
Und auch mein Vater.

Helena. Und Hippolyta.

Lysand. Und er beschied uns zu sich in den Tempel.

Demetr. Wohl denn: Wir wachen also. / Auf, ihm nach, /
Und plaudern wir im Gehn von unsern Träumen.

Daß ihr Band in ängstlichen Gestalten
Zu Grunde ging, und sie zerstreut geschwemmt
Noch öfter Willkommen mir gesagt zu haben.
Und selbst aus diesen schweigen[illegible] Ehrfurcht
Stand einer fand ich den Willkommen doch heraus
Und in der Bescheidenheit beschämter Pflicht
Las ich so viel als ~~aus~~ der ~~[illegible]~~ Überzeugung
Überwältigt sprechender Beredsamkeit.
Wenn Lieb' und Einfalt sich zu reden unterfangen
Dann, dünkt mich, sagen sie im wenigsten ~~ein~~ am meisten.

~~Ich~~ Mit ehrner Zunge hat die Mitternacht
Schon zwölf gerufen. Nun zu Bett, Verliebte!
~~Es ist~~ Ist Feenzeit beinah. Wir werden, fürcht ich,
So weit wir diesen Abend überwacht
So weit das nächste Morgenlicht verschlafen:
Dies gänzlich dumme Spiel hat doch den ~~schönen~~ trägen Gang
Der Nacht getäuscht. Zu Bett, geliebte Freunde!
Noch vierzehn Tage lang soll diese Festlichkeit
Sich jede Nacht erneun, mit Spiel und Lustbarkeit.

108

Nun schreite wir ...

106

Weilte die sie abgedroschen

A. V, 3. [illegible] schnarchend Ochs und Pflüger [illegible] Ochs,

~~Jetzt nun brüllt der [illegible]~~

~~[illegible] der Wolf hinan zum Mond~~

Jetzt ~~[illegible]~~ verklaffte der Wolf den Mond

Matt geschwätzt und ~~[illegible]~~ matt gedroschen

Schnarcht im Stall nun Ochs und Pflüger

~~Jetzt der Eule [illegible] [illegible]~~

Und das Käuzlein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ kreischt und jammert,

Daß der Rauch es zitternd ausgescheucht,

Und sich setzt aufs Kirchen klammert

Jetzt ~~[illegible]~~ gähnet ~~[illegible]~~ Grab,

Und auf steigt von kalten Mauern

[illegible] Geister auf und ab,

[illegible] den Kirchhofzaun zu lauern.

Und wir fühlen [illegible] lang

[illegible] Grauen uns [illegible],

Und geschreckt vom Sonnenglanz

Träumen [illegible] und dunkel [illegible],

[illegible]; keine Maid —

~~[illegible] geweihte Hand~~. ~~[illegible]~~ [illegible] geweihte Hand.

[illegible] [illegible] mit [illegible]

Die sind so [illegible] blank und weiß.

Der den Tag sich matt gedroschen

Schnarchet nun auf [illegible] der Pflüger

[illegible]

Müde hat er sich gedroschen

Und verschnarcht die Nacht der Pflüger

~~[illegible] brüllt der [illegible]~~

[illegible] brüllt im [illegible] der [illegible]

Jetzt und ~~[illegible]~~ schmaucht der Brand am Herd

kreischt

Jetzt mit Arbeit [illegible] matt [illegible]

Schnarcht im Stalle nun Ochs und Pflüger

Mit der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

Schnarcht nun [illegible] Ochs und Pflüger

Gewölb und Grab

~~[illegible] Grab~~

Jetzt mit [illegible] [illegible]

Schnarchen [illegible] Ochs und Pflüger

Oberon Bey des Feuers matten Schimmer
Geister Elfen stellt euch ein!
Tanzet in den bunten Zimmern
Manchen leichten Ringelreihn.
Singt nach meiner Lieder Weise,
Singet hüpfet leise leise.

Titan. Singt in wirbelnden Cadenzen
Die [illegible] Melodie.
Hand in Hand, in leichten Tänzen
Schwebet dort u. schwebet hie,
Um dieß [illegible] und Hall
Dieses Haus mit Heil zu füllen.

Oberon Nun bis Tages Wiederkehr
Elfen, schwärmt in Haus umher.
Kommt zum besten Brautbett hin
Daß es Heil durch uns gewinn.
Das Geschlecht entsprossen dort
Sey gesegnet immerfort;
Jedes dieser Paare sey
Ewiglich im Lieben treu.

Und mit ~~keiner~~ ~~arger~~ keiner Schimmer Art
Muttermahl u. Hasenschart
Wird des Himmels Zorn
Ihnen je ein Kind geboren.
~~Mit geweihten Heiligen~~:
Elfen sprengt durchs ganze Haus
Weyhen heiligen Wassers Thau

Droll Wenn wir Schatten euch beleidigt
So bedenkt, was uns entschuldigt!

*) ~~Dort sey Kind~~ finde sey in diesen
Und sein Sproß mit Glanz genießen

Nie ~~sollst~~ soll ihr Geschlecht verschänden
~~Dort~~ Die Natur mit feindes Händen

Jedes Zimmer jeder Saal
Weiht u. segnet allzumal
* Und der [illegible] u. [illegible]
Daß mit [illegible] Glück genießt
Mein Gemahl
[illegible] in Ruh!
[illegible] mit der Dämmerung

110
106

Hipp. Es ist seltsam, mein Gemahl, was die Verliebten
Uns da erzählen.
Thes. Minder wahr wie seltsam.
Ich glaubte nie an diese Altersmährchen
Und Feenpossen. Verrückte und Verliebte
Sind beyde von so brausendem Gehirn,
So bildungsreicher Fantasie, die wahrnimmt
Was nie die kalte Menschenvernunft ~~erfaßt~~ begreift.
Mondsüchtige, Poeten und Verliebte
Sind ganz aus Fantasie gemacht. Der eine sieht
Mehr Teufel als die weite Hölle faßt.
Das ist der Tolle. Der Verliebte sieht
Helenens Reiz auf einer Mohrin Stirn.
Des Dichters Aug' in schönem Wahnsinn rollend,
Blickt auf zum Himmel, blickt zur Erd' herab
Und wie die schwangre Fantasie Gebilde
Von unbekannten Dingen ausgebiert,
Gestaltet sie des Dichters Kiel, und giebt
Dem luftgen Unding Wohnsitz, Ort und Nahmen.
So ~~spielt uns und die starke~~ Fantasie, So gaukelt die allmächtge Einbildung,
Daß sie, sobald sie eine Freude fühlt
Auch einen Freudebringer sich gedenkt.
Und in der Nacht, wenn uns ein Grauen befällt,
Wie leicht, daß man den Busch für einen Bären hält!
Hipp. Doch diese Nachtgeschichte und ihrer Aller
So übereins verwandelte Gemüther
Bezeugen ~~hier und~~ etwas mehr als ~~bloße~~ Einbildungen hier;

Ein Ganzes voll Beständigkeit wird daraus
Doch immer seltsam, immer wunderwürdig.
Hier kommen sie, ganz ~~Lust~~ Muth und Freuden voll.
Heil Freunde Heil! und frische Liebestage
Euch ~~...~~ Herzens ~~...~~ Lust
Lys. ~~Begnadiget~~ Dreymal beglückt mein Fürst
~~Dreymal beglückt sey euer~~ Tisch und Bett!
Auf euern Flur- und Gängen
Thes. Nun kommt! Was haben wir für Tänze, für Ballette?
Wie bringen wir nach Tisch bis Schlafengehn
Den langen Zeitraum von drey Stunden hin?
Wo ist der Meister unsrer Lustbarkeiten?
Was giebt es zur Kurzweil? Ist kein Schauspiel da,
Um ~~dieser~~ einer langen Stunden Qual zu lindern?
Ruft mir den Philostrat.
Phil. Hier, großer Theseus.
Thes. Was habt ihr, diesen Abend zu verkürzen?
Was für Ballette? für Musik und Tänze?
Wie täuschen wir die träge Zeit hinweg
Als durch ~~Musik und~~ Ergötzlichkeit?
Phil. Auf diesem Zettel
Stehn alle ~~...~~ Spiele, die vorhanden sind.
Wählt Eure Hoheit, was sie ~~zu~~ sehen will.
Thes. liest. Das Treffen der Centauren, wird zur Harfe
Von einem Hämmling aus Athen gesungen.
Nein, nichts hievon! Das hab ich meiner Braut
Zum Ruhm des Vetter Herkules erzählt.

Der wohlbezechten Bacchusweiber Wuth
Wie sie den Sänger Thraciens zerreißen.
Das ist ein altes Stück; es ward gespielt,
Als ich von Theben siegreich wiederkam.
Dreymahl drey Musen, trauernd um den Tod
Der jüngst im Bettelstand verstorbnen Gelehrsamkeit.
Das ist ~~eine~~ 'ne strenge beißende Satyre,
Die nicht zu einer Hochzeitfeyer paßt.
Ein kurz langweiliger Act vom jungen Pyramus
Und Thisbe, seinem Lieb. Sehr tragische Lustigkeit.
Langweilig und doch kurz? tragisch und lustig?
Das ist ja glühend Eis und schwarzer Schnee.
Wer findet Eintracht mir in dieser Zwietracht?
Phil Das ist ein Stück, mein Fürst, zehn Worte lang,
Und also kurz, wie ich nur eines weiß;
Langweilig wird es, weil es um zehn Worte
Zu lang ist, gnädger Fürst; im ganzen Stück
Ist kein Wort recht, nicht ein Spieler passend.
Und tragisch ist es auch, mein gnädger Gnädigster,
Denn Pyramus bringt selbst darin sich um.
Als ich's probieren sah, ich muß gestehn
Es zwang mir Thränen ab; doch lustigere
Hat nie das laute Lachen mir geweint.
Thes. Wer sind die Spieler?
Phil Männer, hart von Faust,
Die in Athen um Lohn ihr Tagwerk thun,
Doch hat ihr Geist noch nie ein Werk versucht,

Das sie mit ~~diesem Stück auf eure Fest~~
Ihr widerspänstiges Gedächtniß ~~abgequält~~

Thes. Wir wollens hören. Mit diesem Stück auf eure Fest ~~gegen~~ [illegible]

Phil. Nein mein gnädger Fürst!
Es ist kein Stück für euch. Ich hab's gehört
Und es ist nichts, nichts auf der weiten Welt,
Wenn ihr nicht Lust an ihrer Absicht findet,
Die sich mit jämmerlicher Müh gequält,
Euch aufzuwarten.

Thes. Laßt mich immer hören
Denn nie ~~nichts~~ kann ~~mir was~~ etwas mir zuwider seyn
~~Die~~ Wenn Einfalt und Ergebenheit ~~ihr bringt~~ es darbringt
[illegible]
Geht, ~~führt sie herein~~! ~~Nehmt Platz~~ Ihr Damen, nehmt euch Platz!

Hipp. Ich mag nicht gern Armseligkeit belastet
Und treue Pflicht im Dienst erliegend sehn.

Thes. Du sollst ja, Liebe, nichts dergleichen sehn

Hipp. Er sagt sie können nichts in dieser Art

~~Thes. Um desto gütiger wir sie nichts zu danken.~~

Thes. Wir also sind ~~ihnen~~ um desto gütiger
Für nichts zu danken. Unsre Lust sey dies
Mit Nachsicht anzusehn, was sie versehn.
Was armer ~~Willigkeit~~ williger Pflicht zu thun gebricht
Schätzt edle Absicht nur nach ihrer Kraft
Nicht nach dem Werth. Wo ich nur hin kam, hatten
Gelehrte Männer zur [illegible] kommen
Mit wohlgesetzten Reden ~~lang studirt~~ wohlstudirt
Dann sah ich wie sie ~~blass~~ bebten u. erblassten
Und in der Mitte ihrer Sätze stockten

Da haben sie gezittert, sich entfärbt
Gestockt u. mitten halbgesagt Sätze [illegible]

A. S. #2.

Thisbe

Pyramus

Zung! nicht ein Wort!
Nun Dolch mach fort!
Zerreiß des Busens Schnur!
~~Ich sterbe gern;~~ Erlauchte Herrn!
~~allons!~~
~~Lebt~~ wohl, ihr ~~Herrn~~! Ich sterbe gern
Ach, ach, ach!

~~Nun todt bin ich~~ Nun todt ist sie
Und der Leib ist hin
~~Nun Leib ist hin~~; ~~Nun todt bin ich~~
Der
Mein Seel' schwebt himmelwärts.
O Zung! Lisch aus!
Mond, lauf nach Haus todt, todt!
Und todt, todt, todt ~~d~~

Lysander. Wie? meine Huldigung hältst du für was zu scherzen?
Wann sahst du je den Schwur wohl weinen sehn?
Sieh, weinend schwör ich dir! O glaube, daß von Herzen,
Vom Herzensgrund bethränte Schwüre gehn.
Wie hast du der Spottung Gelübde zu verklagen,
Die so an offner Stirn der Wahrheit Siegel tragen!
Helena. Ha immer weiter deckt sich deine Arglist auf!
Wie teuflisch fromm, mit Schwur den Schwur erlegen!
Hermias Schwüre sind's! Gereut dich schon der Kauf?
Wäg' Eid an Eid, so wirst du gar nichts wägen!
Die Eid' an sie und mich, wie Märchen leer und nicht,
Leg auf zwey Schalen sie, und keine sinkt und steigt.
Lysander: Ach! Unsinn war es nicht, mein Herz ihr anzutragen.
Helena. Nein! Unsinn ist es jezt, ihr wieder zu entsagen.
Lysander. Demetrius liebt sie; dich aber liebt er nicht.
Demetrius (erwachend) O Göttin Helena, du Grazien-Gesicht,
Du göttliche Gestalt, was gleich ich deinen Augen,
Aus welchen Trunkenheit selbst Götter blind saugen?
Krystall ist gegen sie nur Schlacke. Dieser Mund,
Der Purpurkirschen gleich, wie lieblich, voll und rund

Reicht er zum Rußschwarzen! ~~Und Weiß o laß weiße reine~~
Olymps-~~Schnee~~ zum Raben wird der reine
Vom Ostwind Hauch gefächelt, gleichsam wenn du deine Hand
Ans Sonnenlicht erhebst, des Weißen Macht zu zeigen.
Laß küssen, küssen laß das mich, zu deinem Füßen,
Das Urbild reinstes Weiß, das Siegel des Entzücken!
<u>Helena.</u> O Höllenschmach! so war's an einem nicht genug?
Euch beyden dien' ich gar nun zu Belustigung?
Ha! wolltet ihr an Sitt' und Lebensart nur denken,
So würdet ihr mich nicht so ganz unbändig kränken.
Könnt ihr denn gänzlich nicht mich hassen, wie ihr thut,
Nicht hassen, ohne Spott und frechen Übermuth?
Ha! wärt ihr Männer wie von außen so von innen,
Ein stilles Mädchen würd' euch Mitleid abgewinnen.
Ihr ehrtet mein mit all dem Schwur und Lobeslast,
~~Da ihr~~ Da ich doch sicher weiß, daß ihr mich herzlich haßt.
Um Liebe warbet ihr nicht bey Hermien beyde
Nun warbt ihr auch um mich, zu eurer Spottes Weide.
O feine Heldenthat! ein trefflich Männerstück
In einen Thränenflor des ärmsten Mädchens Blick

Durch Spott zu quälen! Nein! Ein Mann von edlem Herzen
Wird weibliche Geduld so frech nicht muthwillig scherzen.
Lysander. Demetrius, das ist nicht fein! Laß sie in Ruh!
Du liebst Hermien ja; das wissen ich und du.
Und hier von Herzensgrund, freywillig und mit Freuden
Sey von Hermiens Huld mein Antheil dir beschieden!
Tritt nun den deinigen an Helenen mir ab!
Ich lieb und werd sie stets lieben bis ins Grab.
Helena. Wie übt ein Spötter doch so liederlich die ~~junge~~ Zunge.
Demetrius. Ich mag Hermien nicht; behalt sie nur, mein Junge!
Liebt ich sie auch vordem, wie längst verging es mir!
Nur wie ein fremder Gast wohnt einst mein Herz bey ihr.
Nun ist es heimgekehrt, nun weilt es bis zum Staube
Bey seiner Helena.
Lysander. Wer glauben will, der glaube!
Demetrius. O schmähe Redlichkeit, die du nicht kennest, nie!
Mit Schaden möchtest du es leicht sonst büßen. Sieh
Da kommt dein Liebchen her, die längst du liebtest, sie!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/124

3te Act

25

Hermia. Die Nacht, die das Gesicht mit ihren Schatten blendet,
Ersetzt dem Ohr das, was sie dem Aug' entwendet,
Daß, wo ~~das~~ der Blick umsonst zu forschen sich bemüht,
Dem wachern Gehör kein leiser Laut entflieht —
Mein Aug' hat mich nicht Lysander hergeführet
Dem Ohr dank ich's nur, wenn ich dich ausgespüret.
Ach! du ~~be~~ achtest nicht, daß ich verlassen blieb.
~~Hermia welcher Schmerz~~ Was war es, sprich, daß dich so hastig von mir trieb?
Lysand. Die Liebe drängt mich, nicht länger dort zu bleiben.
Hermia. Und welche Liebe kann Lysandern von mir treiben?
Lysand. Lysanders Liebe kann's, die schöne Helena!
Die, der ich nachgeeilt ~~Ich hab ihr ...~~ sobald ich nur sie sah
Die deren Reize leucht die feuriger als unverdunkelt
Die Augen welche dort ~~auf~~ in Flammen funkeln,
~~Vor ihrem Sonnenglanz, wer bleiben sie ... Dunkeln~~?
Verlassen hab ich dich, weil meine Liebe mich haßt.
Ich dächte, ihr wüßtet das, und wärt mir nicht zur Last.
Hermia. Lysander! nimmermehr. — Ihr sagt dies nur zum Spotte.
Helena. Ha, die gehört auch zu jener argen Rotte.
Nun merk ich's ~~alle drei~~ gegen mich verschworen sich die drey;
Daß mich allein zu necken ist diese Mummerey
Ihr listige, ihr undankbares Mädchen!
So seyd ihr denn mit jenen einverstanden
Mich diesem schnöden Spotte preißzugeben?

121
147

Ist alle der geheim gepflogne Rath,
Sind die Gelübde schwesterlicher Liebe,
Und ~~at~~ jene Stunden, wo wir oft die Zeit
Die raschen Schrittes, uns zu ~~trennen~~ scheiden kam,
Unwillig schalten — alles das vergeßt
Ach, schon vergessen, daß wir Schulgenossen,
Gespielen in der Unschuld Tagen waren?
Damals, zwey kunstbegabten Göttern gleich,
Erschufen wir mit unsern Nadeln Blumen
Auf Einem Canevas, nach Einem Muster,
Ein Lied, aus Einem Ton beyde trillernd,
Als wäre beyder Hand, und Stimme und Leib
~~Auch innig~~ Und Seel auf's innigste verschmolzen:
So ~~wuchsen~~ wuchsen wir, wie eine Doppelkirsche
Zusammen auf, nur scheinbarlich getrennt,
Und in der Trennung Eins. Zwo holde Beeren
An einem ~~Stamm~~ Stiel geheftet: also wir
Zwey Körper wir zu schein, doch nur Ein Herz.
Zwey Schilden Eines Wapens glichen wir,
Die friedlich unter Einem Helme stehn.
Und nun zerreißt ihr so die alte Liebe?
Gesellt zum Trotze gegen eure Freundin
Euch jenen Männern zu? Nicht freundschaftlich,
Nicht jungfräulich ist, das von euch gethan!

Sie sündigt gegen mein und dein Geschlecht
Wenn schon die Kränkung mich allein betrifft.
~~Hermia~~ Elmire: Was sollen mir die ungestümen Reden?
Ich neck' euch nicht; ihr neckt mich, so scheint's.
Helene Sprecht, habt ihr nicht Lysander angestiftet,
Mir zum Spott nachzugehen, und meine Augen
Und mein Gesicht zu preisen? Und den andern
Von euren Buhlen, den Demetrius,
Der aber jetzt mich noch mit Füßen stieß
Mich Göttin, Grazie, und süß und himmlisch
Und wunderschön zu nennen? Warum spricht er so
Da er mich haßt? Und warum leugnet wohl
Lysander seine Liebe gegen euch
Die ganz die Seel' ihm füllt, als und beutet mir –
Ey, denkt doch! – sein Herz, als weil ihrs wollt,
Weil ihr dazu ihn angestiftet? Wie?
Bin ich schon nicht so reich an Gunst wie ihr,
Nicht so mit Liebe rund umbettet, nicht
So hoch beglückt, und bin ich elend genug
Um ungeliebt zu lieben: muß ich darum
Von euch verspottet, nicht bedauert werden?
Elmire Ich kann mir nicht erklären, was ihr wollt.

Hel. Schön recht! Fahrt nur so fort! Verstellet euch
Zu trüben Blicken; kehr ich dann den Rücken
So zieht mir Mäuler, blinzt einander zu,
Und treibt das allerliebste Scherzspiel,
~~[illegible]~~ ist, ~~die~~ zu faul. Die großen [illegible] mich bringt wird
Doch lebt nun wohl! Zum Theil ists meine Schuld.
Bald wird ich dich Entfernung oder Tod
Schier gebüßet haben.
Lys. Süßes Kind!
O bleib! u hör was ich zu sagen habe!
Mein Lust! mein Leben! Meine Helena!
Hel. O herrlich!
Herm. Lieber, schone sie mit Spotten! Träumend, mich fand sie nicht
Demetr. Und hilft ihr Bitte nichts, so kann ich ihn zwingen.
Lysander. Nichts mehr erzwingen, als was sie erbittet!
Dein Drohn ist kraftlos, ~~+~~ wie ihr ~~[illegible]~~ schwaches Flehn.
Dich lieb ich, Helena! bey meinem Leben!
Ich liebe dich! und will dir, so Leben wagen
Der Lügen den zu heißen der widerspricht.
Demetr. Ich sag, ich liebe dich weit mehr als er.
Lysand. Ha! sagst du das; so komm, beweis es auch!
Demetr. Flugs! Komm!
Herm. Lysander, wozu soll dies alles?
Lysand. Fort Mohrin! ~~fort!~~

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt fehlt.

Zweyter Auftritt fehlt bis auf den Schluß.*)

Titania. Nein! scheu dich nicht so aus diesem Hain zu eilen:
Freywillig oder nicht, du mußt nun hier verweilen!
Ich bin ein Geisterweib von Rang und Majestät;
Der Donner zieht mir nach, wohin mein Fuß sich dreht.
Und sieh, ich liebe dich! Komm, willst du mit mir leben,
So geb ich Elfen dir, die dienstbar dich umschweben.
Die fischen Perlen dir vom Meeresgrund herauf,
Und zaubern, wenn du schläfst, dir Melodien ins Ohr.

*) Auch Drolls Rede aus der Mitte ist übersetzt:

Droll. Nun, Freunde, denkt an Droll! Nun will ich euch kuranzen!
Ihr sollt durch Korn und Dorn, durch Moos und Moor mir tanzen.
Bald bin ich Rapp und Sau, bald ~~ein~~ Wärwolf ohne Kopf,
Bald auch als Zottelbär und Köter in der Schopf,
Bald ~~ste~~ flackr ich lichterloh, ~~w~~ bald wiehr ich, grunze, jappe,
Wie Feuer, Köter, Sau, und Zottelbär und Rappe.

Ich will allmählich dich vom Erdenstoff entkleiden,
Bis du, entkörpert, leicht mit Düften dich zu weiden.
Senfsamen! Bohnenblüthe! Motte! Spinneweb!

Dritter Auftritt.

Vier Elfen treten auf.

Erster Elfe. Hier, hier!

Zweyter Elfe. Und ich!

Dritter Elfe. Und ich!

Vierter Elfe. Und ich! Wir sind bereit!

Titania. Bedient mir diesen Herrn mit aller Höflichkeit!
Luftsprünge macht um ihn und schlagt ihm Purzelbäume,
Tischt feines Obst ihm auf als einem feinen Manne,
Melone, Feige, Pfirsich und Traub und Ananas,
So besser als nur je ein Erdensohn sie aß;
Pflegt fein mit Honigseim, und stehlt der kleinen Bienen
Gewichste Füßchen ihm des Nachts zu Kerzen dienen,
Ihr zündet sie am Steiß des Feuerwürmchens an,
Damit er ein und aus dem Bett sich finden kann.

Entrupft die Flügelchen der bunten Schmetterlingen,
Von seinem Aug' im Schlaf den Mondschein wegzuschwingen.
Nun macht ihm Reverenz und grüßt ihn insgesammt.

Erster Elfe. Viel Glück!

2ter Elfe Viel Glück!

3ter Elfe Viel Glück!

4ter Elfe Viel Glück zu meinem Amt!

Titania. Kommt, führet ihn nunmehr zu meinem Heiligthume!
Mich dünkt, Luna schaut mit thränenfeuchtem Blick;
Und wenn sie weint, weint jede kleine Blume,
Und sehnt die Keuschheit, die sie verlor, zurück. #
Nun laßt durch Zauber uns des Helden Zunge binden,
Und flüsternd und geheim den Weg zur Grotte finden!

Vierter Auftritt

Oberon, nachher Droll.

Oberon. Nun wüßt' ich gar zu gern, denn itzt ist sie wohl wach,
Was Frau Titanien zuerst ins Auge stach.

Denn in das Ding muß sie sich schlechterdings vergaffen.
Doch sieh, mein Lämmlein! Margrethe, die Äffin des Affen. (Droll kömmt,
Erzähle, was seitdem wir unsre Kunst geübt,
An diesem Geistervolk der Macht und manches geübt?
Droll. Ihr neuer Unhold, Herr, ist unsrer Frau verliebt.
In ihrer heiligen dicht umgezäunten Grotte
Lag sie in tiefem Schlaf, als eine Lumpenrotte
Von Kerlen, die bey Tag die Gassen von Athen
Um Schweißgeld und ein Stück ums liebe Brot durchgehn,
Allhier zusammen kommt ihr Schauspiel zu probiren,
Um Theseus Hochzeitfest damit zu honoriren.
Ein Erztölpel einer von dieser saubern Schaar
Der Spieler Tyrannus, wo ich nicht irre, war,
Muß, wie sich das so fügt, die Bühne einmal verlassen,
Und hinter Farrenkraut, statt der Coulisse, passen.
Diß Tempo nehm ich wahr und kröne seinen Kopf,
Hui! Eh er es merkt, mit einem Eselskopf!
Den Augenblick hierauf hat Thisbe ausgesprochen;
Mein Tausendschönchen kömmt so wieder angekrochen.

Seht einmal, welch ein Lärm, sobald sie ihn nur sehn;
Wie ~~wilde~~ wilde Gänse, die den Schleicher kaum ersehen,
Oder wie ein bunter Schwarm von Krähen, vorüberwallet,
Aufrauscht und kreischt, sobald des Schützen Flinte knallet,
Hier, da und dorthin fährt, und wild die Luft durchschärfet fegt,
So fliegt der ganze Trupp, wie er hervor sich regt.
Bey unserm Trampeln stürzt der Mann den Mann darnieder,
Der eine schreyt: Mord! der andre: Hülfe, Brüder!
Ihr Sinn, der gegen Kunst nicht mehr bestehen kann,
Zeigt Dinge auch ohne Sinn zu ihrem Schaden an.
An Dorn und Hecken bleibt, wie sie hindurch sich drängen,
Hier Wollschopf, Ärmel, Hut, dort Gott weiß was noch, hängen.
So scheucht ich sie verschreckt durchs ganze ~~Wal~~ Waldrevier,
Nur Schätzchen Pyramus verwandelt blieb allhier.
Und jetzt gerade mußt Titania erwachen,
Und sich mit ihrer Gunst an meinem Langohr machen.
Oberon. Ja, das geht besser, als ich dachte. Meisterhaft!
Doch salbtest du nun auch mit unserm Liebessaft
Den wohlbewußten Herrn? So bin ich dir verpflichtet.

Droll. Den traf ich schlafend an. Das hab' ich auch ~~gethan~~ verrichtet.
An seiner Seite schläft das Mädchen von Athen,
Er muß, wenn er erwacht, sie nolens volens sehn.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Demetrius, Hermia.

Oberon. Still, tritt zur Seite hier! Da kommt ja unser Athe

Droll. Dein Mädchen, nicht der Mann, den ich gesalbet habe.

Demetrius. O warum kränkt ihr den, der euch so herzlich meynt?
So tödtlich schmäht man nur mit Recht den Todesfeind.

Hermia. Noch bleibt, was du begingst, so fürchterlich, unvergolten,
Dein Fluchen sollt' ich dir, und hab' nur gescholten.
Hast du in seinem Schlaf Lysandern mir entleibt,
So kühle diesen Muth, der dich zum Würgen treibt,
Und tödt' auch mich!
Treu wie das Sonnenlicht der hellen Mittagsstunde,
So war Lysander mir und unserm Liebesbunde.
Er hätte, da ich schlief, sich weggestohlen? nein!
Das glaub' ich ewig nicht. Eh' mögt' es möglich seyn
Zu bohren durch und durch den mütterlichen Boden
Der Erde, bis ins Land der fernen Antipoden,

Um unverwundet dort beym hellen Mittagsschein
Die Sonne durch die Brust des Mondes zu erkennen. —
Ja ja! du färbtest mir mit seinem Blut die Erde;
Das ist das Mörders Blut und gräßliche Gebärde.
Demetr. Nein, die Erwürgte sieht so gräßlich aus, ~~als~~ wie ich;
Ach! eure Grausamkeit gab mir den Todesstich.
Doch ihr die Mörderin, ihr Anblick nun und immer,
Wie Demant über uns in ungeschwächtem Schimmer.
Elmire Was soll mir dies Geschwätz? Wo ist Lysander? sprich! —
Freund, gieb ihn mir zurück! Ich bitte flehentlich.
Demetr. Ich möchte sein Gerippe den Hunden lieber geben.
Elmire. Hinweg du Hündin! Du ~~treib~~ treibst, bey meinem Leben!
Mit weiblicher Geduld ganz ohne Maß und Ziel
Mehr wie es Menschen ziemt ein unerhörtes Spiel.
Hättst du — Dieß einmal sprich wahr nun weiterwagen! —
Wenn er gewacht, die Hand an ihn wohl dürfen legen?
Und nun erschlugst du ihn im Schlaf? O braver Streich!
Du bist an Tapferkeit dem Wurm, der Natter gleich.
Ja, keine Natter hat an solchen Zungenstichen
Dir, Doppelzüngiger! dir, Schlange! je geglichen.

Damötr. Verblendet wie du bist, verschwendest du deine Wuth;
Denn ich befleckte nie mich mit Lysanders Blut!
Auch mag er immerhin, so viel ich weiß, noch leben.

Elmire. O kannst du Kunde mir von seinem Schicksal geben?

Damötr. Und könnt und wollt ich nun, was wird mir dafür?

Elmire. Mich niemals mehr zu sehn, dieß Vorrecht schenk ich dir.
Dein ~~A~~ Anblick soll forthin nur meinen Haß empören;
Todt sey er oder lebʼ, ich will von dir nichts hören! (ab.

Damötr. So lange so von Zorn ihr alle Adern glühn,
Ist Hadern, Rechten, Flehn, vergebliches Bemühn.
Ich will an diesem Platz auf bessern Zeiten harren,
Weil schon vor Müdigkeit die Glieder mir erstarren.
Seitdem mein schüchtrer Schlaf unendlich mir entläuft,
Fühl ich der Schwermuth Last noch schwerer aufgehäuft.
Vielleicht bezahlt er jezt die längst verfallnen Schulden,
Und giebt zum wenigsten mir neue Kräfte zum Dulden. (legt sich ni…

Oberon. O sprich! was fängst du an? Du hast mit deinem Saft
Den falschen Mann gesalbt, und Unheil nur geschafft,
Hast einen Liebesbund durch Zaubern vernichtet,
Und nicht den Unbestand zum ~~Liebes~~ treuen Bund verpflichtet.

Oberon. O sieh! was stiftest du an? Du hast mit deinem Saft
Den falschen Mann gesalbt, und Unheil nur gestiftet, 41
Hast einen Liebesbund durch Zauberey vernichtet;
Droll. So siegt das Schicksal denn; so geht der Lauf der Welt,
Daß gegen Einen Mann, der seine Treue hält
Sich eine Million zum Meineid schon bereitet,
So oft ein neuer Schwur von ihren Lippen gleitet.
Oberon. Geh, streiche durch den Wald geschwinder als der Wind,
Und finde Helena, das liebekranke Kind.
Sie giebt der Sehnsucht sich, dem stillen Gram gefangen,
Und saugt mit Seufzern sich die Röthe von den Wangen.
Geh, gaukl' ihr etwas vor, und bringe sie zu mir.
Dieweil sie nahe kommt bezaubr' ich diesen hier.
Droll. Ich gehe, sieh ich geh! schon bin ich hingeflogen,
Rasch wie der Pfeil von des Tatarn Bogen. (ab.
Oberon. Purpurblume, deren Saft
~~Gährt~~ Durch des blinden Schützen Schaft
Gährt von süßer Liebeskraft!
Diesen Schläfer sollst du laugen
Daß erwacht, mit durst'gen Augen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/137

Eh der Liebsten Blick soll zeigen,
Daß ihm strahl' ihr Angesicht
Wie Venus' Sternen Licht,
Daß er seufz und rast er nicht,
bis sein Heilung ihm verspricht. / Droll kömmt zurück.

Droll. Hauptmann unsrer Elfenschaar,
Schau schau, da kömmt das andre Paar.
Mein Junker flehet um Minnesold
Doch das Mädchen trotzt und schmollt.
Himmel, was für arme Sünder!
Sie treibens schier wie Narrn und Kinder.

Oberon. Tritt hier bey Seit. Erwachen muß
Von ihrem Schreyn Demetrius.

Droll. Wenn beyde dann um Eine freyen,
Das wird der Spaß der Spässe seyn.
Und laufen kraus und bunt die Sachen,
Dann will sich ~~Puk~~ Droll zu todt lachen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Lysander. Helena.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/139

Drolls Nachrede am Ende des Stücks

Wenn wir Schatten euch beleidigt,
O so glaubt – und wohl verteidigt
Sind wir dann – ihr alle schier
Habet nur geschlummert hier,
Und geschaut in Nachtgesichten
Eures eignen Hirnes Dichten.
Wollt ihr diesen Kindertand
Der wie leere Träume schwand
Liebe Herrn, nicht gar verschmähn,
Sollt ihr bald was Beßres sehn.
Wenn wir bösem Schlangenzischen
Unverdienter Weis' entwischen,
So verheißt auf Ehr Droll
Bald euch unsers Dankes Zoll;
Ist ein Schelm zu heißen willig,
Wenn dieß nicht geschieht, wie billig.
Nun gute Nacht! Das Spiel zu enden,
Begrüßt uns mit gewognen Händen!

BIBLIOTHECA REGIA DRESDENSIS

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/141

e. 90, XXII, 11

A 1

A. H. v. C. [illegible]

Ich durchstrich das Waldrevier
Mein Alfonso ist nicht hier
Zum Versuch [illegible] jenem Bache
[illegible] dies Liebesblümchen [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible], o Stille und Nacht,
~~[illegible]~~ [illegible] du Alfonso [illegible]?
Der ist's, wie mein Herz mich lehrte
Der die schönste Maid nicht ehrte
Und ach! Sie ~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] gesund
~~[illegible] [illegible]~~ die schönste Maid auf [illegible] Grund
Ja! bey den [illegible] der Liebe
[illegible] mit [illegible] [illegible]
Liebst sie dich, das ist nicht recht!
~~Aber wenn der [illegible] [illegible]~~
[illegible] mich dein [illegible] [illegible]
[illegible] ich meinen [illegible] [illegible]
Weißt du auch, so weiß ich wohl
wenn sie nicht [illegible] [illegible]
Meine [illegible] Meine [illegible]
Soll die Liebe [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

139

Act. III. 3. A.

1. [illegible]!

2. [illegible] 3. [illegible] 4. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Glück zu v [illegible]

Glück zu Glück zu Glück zu

140

138

A

II.1.

Ich scherz' mit Oberon und reiz' ihn oft zur Lache,
Wenn ich dem satten Hengst die Stute wiehernd mache.
Bisweilen steck' ich mich, mit schadenfrohem Sinn,
gut hinter [illegible] der Frau Gevatterin
Da lausch' ich in Gestalt der wohlgebräunten Äpfel
Und fahre ihr, wenn sie trinkt, auf ein mahl an die Lefze.
Und dann verschüttet sie das süße Cordial
Aufs schlaffe [illegible]. Gibt so ein andermahl
die hochweiseste Base den hochgeachtesten Gästen
Ein Mordgeschichtchen vor, und andachtsvoll zu den besten
Gestell ich dreygebeint und ähnlich auf ein Haar
Den nächsten [illegible] mich zu ihren Sitze dar
Bedächtig setzt sie sich. Husch! vor den erschrockenen
Gesellschaft ist sie auf dem Hintern! [illegible] sie auf ihrem Kreischen.
[illegible] Ach! wie lärmt und schweigt, wie hustet und [illegible] sie!
Der Lacher platzt in [illegible] die Compagnie

Und schwört [illegible] ein [illegible] sich noch nicht vergekommen
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] wie noch die Compagnie
Ich hab plötzlich alles auf die [illegible] und die [illegible]
[illegible] solch ein Spaß [illegible] noch [illegible] vorgekommen.

e. 90, XXII, 11

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/145

[illegible] Sie heute nicht [illegible] Abend zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Vormittag [illegible]
[illegible] kann. [illegible]

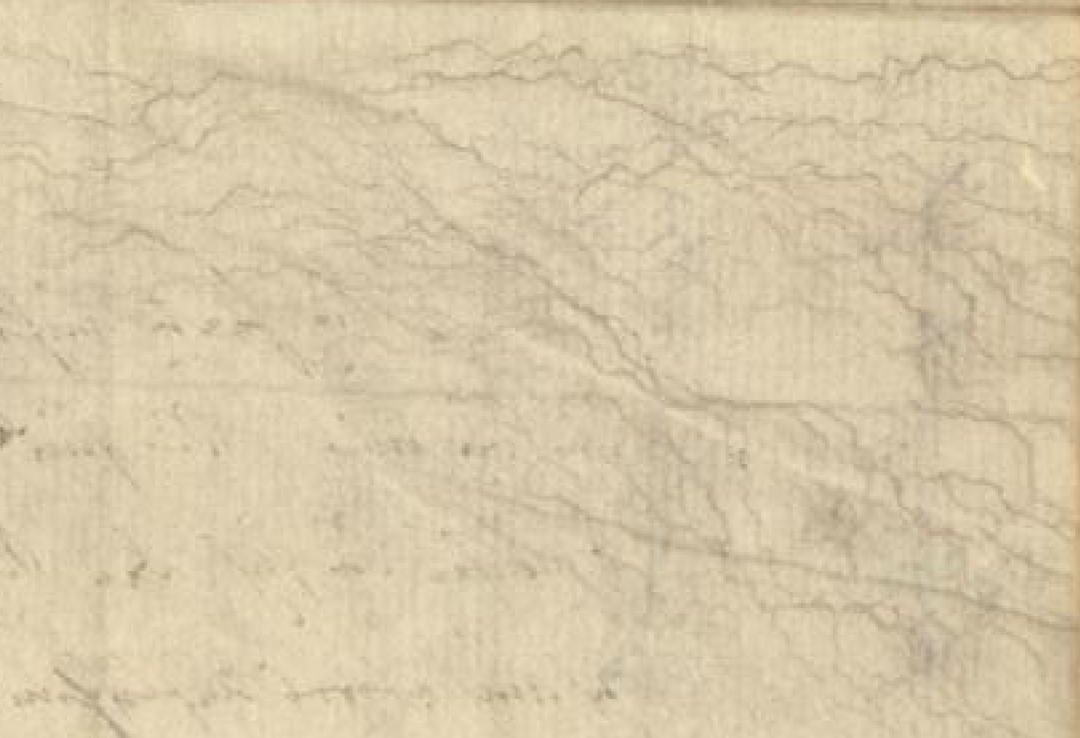
[illegible]

142

138

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/146

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/147



An

Herrn Doctor Bürger

143

3

Ich bin krank, Oberon! Nun, so zeigen gute Ge-
sellen, umstricken mich Krämpfe
Ach! meine Freude nicht! Geschwind er treibe sich!

A A e.90, XXII, 11

Nun macht ich [illegible] du jetzt ist hier zu [illegible]
Und Frau [illegible] zeigt mir Augen [illegible]
[illegible] [illegible] ein Traum und sich mich vergessen
[illegible]
Doch sieh
Sieh du mein [illegible]! Wie gefällt dir [illegible] 2
Dass [illegible] mir wert sein es nicht gilt.

Seht Herr, in ein [illegible] ist unser Frau verliebt
In ihrer [illegible] dicht am verzauberten Garten
Lange in [illegible] in finstern Nacht.
Als ein [illegible] wollte
[illegible], [illegible], die ~~[illegible]~~ bis Tag ~~[illegible]~~ die Macht [illegible]
Der Schöpfer mit in [illegible] und lieber [illegible] [illegible]
All hier [illegible] Land ist Schauspiel [illegible]
Am [illegible] Hochzeit Tag [illegible] zu [illegible]

146

138

B. e. 30, XXII, 11

Act. 4. Sc. 1.

Trügst mich nicht dein Gesicht und all dein Angestelle,
So bist du ganz gewiß der arge Schalksgeselle,
Hans Schabernack, der stets in allen Winkeln steckt,
In Keller, Küch' und Stall die Schäferdirnen weckt,
die süße Milch benaschst und mit der Mühle dich quälest,
Machst, daß sich athemlos umsonst die Hausfrau buttert,
daß Bier und Most nicht gährt; der Schuld ist, wenn bey Nacht
der Wanderer irre geht, ~~und~~ du wiehernd dann sein lachst.
Doch denen, welche dich ~~mein~~ süßes Drollchen nennen,
bist du zur Hand, wenn sie nicht fertig werden können.
Hab' ich getroffen? he!

Droll. Getroffen just aufs Haar!
Ich bin, was du erwähnst, der muntre Nachtgeselle.
Ich scherz' mit Oberon, und reiz' ihn oft zum Lachen,
Wenn ich dem raschen Hengst die Stute wiehernd mache.
Bisweilen steck' ich mich, mit schadenfrohem Sinn,
Ins liebe Büttelchen der Frau Gevatterin.

Da

Da lausch' ich in Gestalt der rothgebrühten Krabbe,
Und fahr' ihr, wenn sie trinkt, auf einmahl an die Labbe.
Hin schüttet sie alsdann das schöne Cordial
Aufs glatte Busenwerk. Gibt wo ein andermahl
Die hochwohlweise Bas' den hochgeehrten Gästen
Ein Mordgeschichtchen mehr und andachtsvoll zum Besten,
So stell' ich, dreygebeint und ähnlich auf ein Haar,
Den nächsten Schemel mich als ihren Sessel dar.
Bedächtig setzt sie sich; husch! vor den hochgeehrten
Entschlüpf' ich ihr und plump! liegt sie auf ihrem Stertzchen.
Wie kreischt, wie lamentirt, wie hustet, wie schnaubt sie!
Verstohlen kichert erst nur erst die Compagnie
Doch bald platzt alles aus. Die Bösen und die Frommen
beschwören, solch ein Spaß sey noch nicht vorgekommen.
Doch hier kommt Oberon! Nun, Fräulein, trolle dich.
Fr. Madam kommt leider auch! Ich wollt' er packte sich.

2.90, XII, 11

B

Act. II. Sc. 6.

~~Arie.~~ Troll.

Ich durchstreif dich Waldrevier,
Kein Ahnherr ist mehr hier,
Zum Versuch auf seiner Brust
Hat dich Liebesblümchen bracht.
Aber wenn d. Still' und Nacht
Liegt da in Ahnenpracht?
Ha, da wie mein Herr mich lockte
Die Ahnherrin nicht ehrte.
Und jetzt: hier schläft auf steinigem Grund
Das Mädchen selber so gesund.
Ja, bey dem Schlagwort der Liebe
Die Arme, mit den wärmsten Triebe
So arg zu liegen! 's ist ~~nicht recht~~ doch hart!
Aber ~~wenn die eigene Kunst~~ Bärenhäuter, wacht.
Bereit' dich dein Augenlieder
Setz' ich meinen Zauber nieder.

Wachst du auf, so weißt es wohl
Was für mich nun geschehen soll
Deinen Räuschen, deiner Sorge
Soll die Liebe Schlaf versorgen.
Nun wach auf! Ich geh davon.
Denn ich muß zu Oberon.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/154

e. 90, XXII, 11

B

Act. III. Sc. ~~2~~ 3.

1 Fe. Hier bin ich!

2 Fe. Und ich!

3 F. und ich!

4 F. Und ich! Wir sind bereit!

Königin. Bedient mir diesen Herrn mit aller Höflichkeit!
Umhüpfet ihn, bestreut ihm jeden Pfad mit Rosen
Pflegt mit Melonen ihn, pflegt ~~ihn~~ ihn mit Aprikosen
Mit Maulbeern, grüner Pfirsich und Traub' und Ananas,
Bestehlet, ach! mir ja ein [illegible] für ihn,
Pflegt ihn mit Honigseim; und steckt der kleinen Bienen
Gesäß, die Hüftchen ihm des Nachts zu Kerzen brenn,
Ihr zündet sie am Auge des Johanniswürmchens an,
Damit er ein und aus dem Bett sich finden kann.
Entrupfet die Flügelchen den bunten Schmetterlingen,
Von seinem Aug' im Schlaf den Mondschein weg,
Nun weht ihm [illegible] zu [illegible] entschwingen.
~~Mit [illegible] und [illegible] [illegible] ihn in süße Ruh.~~

Im andern [illegible]

151

Viel Glück

1. f. ~~Häufgen~~ Verbliche!

2. f. ~~Häufgen~~ Viel Glücke!

3. f. ~~Häufgen~~ Viel Glücke

4. f. ~~Häufgen~~!!
Viel ~~Glanz~~
Glücke!

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Nun macht ihr Verneigung und grüßt sie als Gesandt

Viel Glück

Viel Glück

Viel Glück

Viel Glück zu eurem
Amt.

152

138

B

e 90, XXI, 11

Ob. Nun [illegible] gern, da jetzt ist sie [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible].
([illegible])
[illegible] ... [illegible] der [illegible]?
[illegible]
[illegible] mitgebracht
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Und oft [illegible] mindestens [illegible], [illegible] zu [illegible]
[illegible] er [illegible] einen Besuch von [illegible] [illegible].
[illegible], der ich eben [illegible] in der [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] mein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Mit meinem Schreibzeug [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible], wie jetzt [illegible]: die [illegible] einmahl verlassen
Ein Besuch von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Diese [illegible] [illegible] ich war, und keine meiner [illegible]
frei: [illegible] [illegible] wollt ich meinen Schreibzeug.
~~Und~~ wie [illegible] Augenblick [illegible] [illegible] [illegible]
Mein [illegible] [illegible] [illegible] zu wieder [illegible]
[illegible] [illegible], welch ein [illegible], so bald [illegible] ihr [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] wie [illegible] [illegible]
~~Wie~~ ein [illegible], die auf den [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] durch die [illegible] [illegible]
Es fließt der ganze [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible] sich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] den andern [illegible]
der ~~[illegible]~~ [illegible]: [illegible]! der andre: [illegible], [illegible]!

154

138

2. 90. XXII. 11

Act. III. Sc. 4.

Oberon. Nun möcht' ich gar zu gern, ob sie itzt schon erwacht,
Was Frau Titanien zuerst ins Auge stach:
Denn in das Ding muß sie sich schlechterdings vergaffen.

(Droll kommt.)

Doch sieh, mein [illegible]! Wie geht's? du [illegible] der [illegible]?
Erzähle, was für [illegible] wir unsre Nacht geübt,
An diesem Geisterhof die Nacht aus neues giebt?

Droll. In ein Monstrum, Herr, ist unsre Frau verliebt.
In ihrer heiligen dicht eingezäunten Laube
Lag sie in tiefem Schlaf, als eine Lumpenrotte
Von [illegible], die bey Tag die Werkstatt von Athen
Im Schweiße und in Staub ums liebe Brod [illegible],
Allhier zusammen kam ihr Schauspiel zu probiren
Und Theseus Hochzeitfest damit zu honoriren.
Der Lotterbube nun von dieser saubern Schaar,
Der [illegible] spielen(?), weiß nicht wer er war,
Mußt', wie sich das so fügt, die Scene einmal verlassen
Und hinter Farrenkraut statt der Kulisse passen.

Dieß Kraut nehm' ich nun und kraue meinen Kopf
Hui! Ihr dacht' es recht mit einem Schelmkopf.
Den Augenblick hierauf hat Silber auch gesprochen.
Mein Zauberstäbchen kommt zu wieder angeflogen.
Jetzt Hirte, welch ein Lärm, sobald sie ihn nur sehn
Die wilde Heerde, die den Schäfer sonst verzehrt
So wie ein Lindwurmschwarm von Kühen aufgescheucht
Aufrauscht und krächzt, sobald des Schützen Flinte knallt
Hier, da mein Donner schallt und wild die Luft durchfegt
So flieht der ganze Zug, wie er sonst sich regt.
Bey ihrem Drängeln stößt der Mann den Mann darnieder.
Ihr Drängeln, Rennen stürzt, der fiel den andern nieder
Der Eine schreyt: Mord! der Andre: Hülfe, Brüder!
Ihr Sinn der gegen Lärm nicht mehr bestehen kann
Reißt dich auch ohne Sinn zu ihrem Schaden an.
Der eine nur Held bleibt, wie sie sich durch sich drängen
Hier Vorschrift kommt, hat Gott nicht mehr nach hängen.
~~Also gestraft ich sie~~
So streich' ich sie verscheucht durch ganz Waldrevier
Mit Ehegatten schwankt verwandelt bleib allhier.
Und jetzt gerade muß Lilinna erscheinen
Und sich mit ihrer Brust an meinen Busen schmiegen.

Oberon. Ja, das geht besser, als ich dachte. Meisterhaft!
Doch salbtest du nun auch mit unserm Liebessaft
den wohlbezeichneten Herrn? So bin ich dir verpflichtet.
Droll. Den traf ich schlafend an. Das hab' ich auch verrichtet.
An seiner Seite schläft das Mädchen von Athen
Er muß, wenn er erwacht, sie volens volens sehn.

Sc. 5. Oberon. Droll. Demetr. Hermia.

Oberon. Still, tritt zur Seite hier! Da kömmt ja unser Athen.
Droll ~~Dem~~ Das Mädchen ist's, nicht der Mann, den ich gesalbet habe.
Dem. O warum kränkest du den, der dich so herzlich liebt?
So tödtlich spricht man nur mit seinem Todfeind.
Herm. Dein [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] schmäht ich noch zu gelinde,
Denn fürchten [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] gegeben.
Hast du ~~so~~ im feinen Schlaf Lysander umgebracht,
~~So~~ So bade dich im Blut, der dich zum Mörder macht,
Und tödt' auch mich!
Treu war das Sonnenlicht dem hellen Mittagsstunde,
So war Lysander ~~[illegible]~~ mir mit ewigem treuen Munde.
Er hätte da ich schlief sich weggeschlichen? Nein!
Das glaub ich ~~ewig~~ ewig nicht. Eh möcht es möglich seyn
Die Erde durchzubohren durch die mittelste Linie
[illegible] bis ins Land der fernen Antipoden,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/161

Ihn überraschte dort bey hellem Mittagsschein
Die Sonne durch den Greuel des Mordes zu entweihn.
~~Ja ach~~ Ja ja! du sprichst mir mit seinem Blut die Frage;
Das ist des ~~Mordes~~ erschlagenen Blut, und gräßliche Geberde
<u>Dina</u> Nein, der Sterbende schrie so gräßlich auf, als ich;
Ach! einer Grausamkeit gab mir den Todesstreich.
Daß also der Mörderin ihr Anfall ward nie innen,
Mir Wonne über und, in ungeheuren Schimmer.
<u>Elm</u> Was soll mir diese Geschichte? Mögt entscheiden? [illegible]
traue, gieb ihn mir zurück! ich bitte flehentlich –
<u>Dina</u> Ich wollt mögte sein Grab den Heimen lieber geben
<u>Elm</u> Schweig du Kupplerin! Du weißt Erinnerung haben!
Mit weiblicher Geduld ganz ohne Macht und Ruh,
Nicht war es Menschen gemeint, – ein verruchter Theil.
Hättest du – dieses Einmal, Fürsprecher ein Morgen trage!
Wenn er erwacht, so an ihn die Hand nicht dorten legen?
Und wenn erschlug ihn ihr im Schlafe? O Barbarin!
Du bist ~~eine~~ an Lasterhaftigkeit deiner Mutter, der Mutter gleich.
Ja, deine Mutter hat dir selbst zu Zweigen ziehen
Die Doppelzüngige: die Schlange! zu vergleichen.
<u>Dina</u> Verbannet wie du bist, verspricht ich deine Rache;
Denn er befleckte mir und mich mit des andern Blut!
Auch mag er immerhin, so viel ich weiß, noch leben. –

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/162

e. 90, XXII, 11

Act. III. Sc. 6.

Lysander. Wie? meine Huldigung hältst du für Spott zu scherzen!
Wo sahst du je den Spott noch weinen sehn?
Sieh, weinend schwör ich dir! O glaube, daß von Herzen,
Von Herzensgrund beschwörende Thränen gehn.
Wie hält der Spötterey Gelübde zu ertragen,
Die so an offner Stirn der Wahrheit Siegel tragen!

Helena. Ha, immer weiter deckt sich deine Arglist auf!
Wie teuflisch schön, mit Treue die Treue erlegen!
Hermias Schwüre sind's. Gereut dich schon der Kauf?
Wäg' Eid an Eid, so wirst du gar nichts wägen!
Die Eid' an sie und mich, zwei Märchen leer und leicht,
Leg' auf zwei Schalen sie, und keine sinkt und steigt.

Lysander. Ach! Urtheil war es nicht, mein Herz ihr anzutragen.

Helena. Nein! Urtheil ist es jetzt, ihr wieder zu entsagen.

Lysander. Demetrius liebt sie; dich aber liebt er nicht.

Demetrius (erwachend.) O schöne Helena, du Grazien-Geschöpf!
Du göttliche Gestalt, wem gleich ich deine Augen,

Kr

Aus welchem Quellchen selbst Götter Blüthe saugen?

Krystall ist gegen sie nur Schlacke. Dieser Mund,

der Purpurmuschel gleich, wie lieblich, voll und rund

Er schließt den Küssen auf! Und o der weiße, reine   Reicht er zum Busen hinan?

Olympos-Schnee, zum Alabastersteine

Vom Ostwind klar gehaucht, gleich, wie die deine Hand

Das Sonnenlicht verhehlt, des Rosen Nachtgewand?

Laßt küssen, küssen laßt es mich, zu deinen Füßen,

Des Wesens reinstes Licht, das Süßeste der Süßen!

Helena. O Göttersprache! Es wär's an Keinem nicht genug?

Euch beyden diente ich gern nur zum Betrug?

Ja! wolltet ihr an Sitt' und Sanftmuth mir gleichen,

So würdet ihr mich nicht so ganz unleidlich kränken.

Könnt ihr denn gänzlich nicht mich schonen, wie ihr thut,

Nicht sprechen, ohne Spott und ~~[illegible]~~ Übermuth?

Ja! würdt ihr Männer, ~~sehr~~ die von außen, so von innen

Ein stilles Mädchen würd euch Mitleid abgewinnen.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/164

Ihr schontet mein mit all dem Schonungs- und Edelkraft,
Da ich doch sicher weiß, daß ihr mich herzlich haßt.
Um Liebe werbet ihr nicht bey Klemens beyde;
Nun wollt ihr auch an mich zu einer Spottes Weide.
O feine Heldenthat! Ein trefflich Männerstück
In einen Trauerflor des armen Mädchens Glück
Auch Spott zu hüllen! Nein! Ein Mann von edlem Herzen
Wird weibliche Geduld so frech nicht nieder scherzen.

Alexander. Dankbrand, das ist nicht fein! Laß sie in Ruh.
Du liebst Klemens ja; das wissen ich und du.
Und hier von Herzensgrund freywillig und in Frieden
Tret ich von Klemens Hand mein Antheil dir bescheiden.
Tritt nun der Jüngere an Edelmann mir ab!
Ich lieb' und werde sie stets lieben bis aufs Grab.

Johann. Wie übt' ein Spötter noch so liederlich die Zunge.

Dankbrand. Ich mag Klemens nicht; behalt sie nur, mein Junge!
Liebt ich sie auch vordem, ein längst vergieng es mir.
Nur weil ein fremder Geist wohl einst mein Herz bey ihr.

Nun ist es Feuer fest, nun will es bis zum Abend
Bey seiner Freude.

Lys. Wer glauben will, der glaube!

Dam. O schwache Zärtlichkeit, die du nicht kennest, nein!
Mit Schaden möchtest du es leicht sonst bessern. Doch
Das kennt dein liebend Herz, die kennst du, Lieben, du!

162

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/167

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/168

Msc. Dresd.
e 90, XXI, 11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/169

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id406368066/170